

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 5 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 252.

Verlags-Zernsprecher No. 2038.

Mittwoch, den 1. Juni.

Redaktions-Zernsprecher No. 62.

1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Reform des Vorverfahrens.

Es giebt kaum eine Rechtsfrage, über welche die Juristen, Theoretiker wie Praktiker, so einig sind wie darüber, daß die heutige Form des gerichtlichen Vorverfahrens unhaltbar ist, und daß sie weder dem berechtigten Interesse des Angeeschuldigten noch dem der Rechtspflege genügt. Aber so einig man über diese negative Seite der Frage ist, so uneinig ist man über ihre positive, obwohl über diese Frage seit langen Jahren so viel gesprochen und geschrieben worden ist, daß es heute bereits eine stattliche Literatur darüber giebt. Wenn im Laufe der Jahre das Interesse an dieser Frage einmal einzuschlafen drohte, dann sorgte stets irgend ein sensationeller Prozeßfall dafür, es wach zu erhalten. Das letzte Mal geschah dies durch den Skivleda-Prozeß, der ein klassisches Beispiel für die Mängel des heutigen Vorverfahrens bildet, und der auch dazu beigetragen hat, die Nichtjuristen mehr als bisher für die Frage der Reform des Vorverfahrens zu interessieren.

Das Verdienst, sich seit langen Jahren am eifrigsten und eingehendsten mit dieser hochwichtigen Frage befaßt zu haben, kommt der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung zu, deren deutsche Landesgruppe die Reform des Vorverfahrens schon auf zahlreichen Versammlungen und auch jetzt wieder in Stuttgart eingehend erörtert hat. Auch auf der Stuttgarter Tagung ist das hervorgetreten, was wir vorhin als das Kennzeichen der Erörterungen über diese Frage anführten. Die Versammlung war vollkommen einig darüber, daß das Vorverfahren, wie es heute rechtens ist, und vor allem, wie es heute gehandhabt wird, unhaltbar ist und dringend der Reform bedarf. Aber über die Wege und Mittel zur Abhilfe der beflagten Uebelstände gingen die Meinungen weit auseinander, und wenn man sich zum Schluß über mehrere Leitsätze einigte, so geschah das fast durchweg mit nur geringen Mehrheiten und über einzelne sehr wichtige Fragen konnte überhaupt keine Einigung erzielt werden.

Wir wollen in folgendem die Beschlüsse der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung über die Reform der Voruntersuchung, welche die zweifellos wichtigste der auf der Stuttgarter Tagung verhandelten Fragen ist, kurz erörtern, da diese Leitsätze bei den jetzt wieder in Fluß gekommenen Verhandlungen über diese dringliche und unaufschiebbare Reform jedenfalls eine bedeutende Rolle spielen werden. Die Mehrheit der Versammlung stellte sich zunächst auf den Standpunkt, daß die Vorunter-

suchung nicht, wie die radikalste Forderung lautet, abzuschaffen, sondern zu reformieren sei. Nach welcher Richtung die Reform gehen soll, wurde durch die Annahme der Erklärung gekennzeichnet, daß die Fehler des jetzigen Verfahrens im wesentlichen Langsamkeit und Schwerefälligkeit, verbunden mit Kraftvergeudung seien. Diese Fehler, so wurde in einem der Leitsätze ausgeführt, könnten nur dadurch vermieden werden, daß die Vorbereitung des Verfahrens möglichst in einer und derselben Hand liege, d. h. bei einem Beamten, der alle erforderlichen Mittel, die Wahrheit zu erforschen, zur eigenen Verfügung habe.

Diese an dem jetzigen Vorverfahren geübte Kritik ist nur zu berechtigt. Welche Mißstände durch den langen Zwischenraum, der heute zumeist zwischen der Einleitung des Vorverfahrens und der Eröffnung des Hauptverfahrens liegt, entstehen, ist bei dem schon erwähnten Skivleda-Prozeß wieder in erschreckender Weise zu Tage getreten. Je längere Zeit seit der Begehung der Tat verfließt, desto schwieriger wird es eben, die Wahrheit zu ermitteln. Die Zahl der Menschen, die dazu befähigt sind, vor Gericht ein klares und wahrheitsgemäßes Zeugnis abzugeben, ist ohnehin nicht groß; je längere Zeit aber verfließt, desto mehr schwindet diese Fähigkeit, und es wird immer schwerer, das, was man der eigenen Sinneswahrnehmung verdankt, von dem zu sondern, was man von anderer Seite gehört hat. Die Beschleunigung des Vorverfahrens ist daher die erste und dringlichste Forderung für seine Reform.

Ein zweiter, nicht minder wichtiger Leitsatz der Stuttgarter Versammlung geht dahin, daß die Ergebnisse des Vorverfahrens die Hauptverhandlung ermöglichen, nicht aber deren Unmittelbarkeit beeinflussen sollen. Es ist in der Tat ein vielbeflagter Uebelstand, daß heute in der Hauptverhandlung allzu viel auf den Ergebnissen der Voruntersuchung weiter gebaut und den in den Protokollen niedergelegten Aussagen oft eine entscheidende Bedeutung beigegeben wird, während es doch eine häufige Erscheinung ist, daß ein gründliches Verhör in der Hauptverhandlung, insbesondere auch durch das Eingreifen der Verteidiger, vielfach ganz andere Ergebnisse zeitigt.

Ein dritter, sehr wichtiger Beschluß der Stuttgarter Versammlung ist der, daß die Untersuchungsbehörden in Notfall und nach kontradiktorischer Verhandlung vor dem Amtsgericht zulässig sein soll, wobei der Mordverdacht bei allen Straftaten zu begründen, also nicht zu vermuten ist. Über weitere Beschlüsse betreffs Reform der Untersuchungsbehörden und eine Verbesserung in der Stellung der Verteidigung hat sich die Stuttgarter Versammlung nicht einigen können. Diese Fragen, die nicht minder dringlich sind, bleiben also nach wie vor offene.

### Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oscar Höder.

(5. Fortsetzung.)

Die ursprünglich ganz unpersönlich beantragte Unterhaltung war so rasch warm und intensiv geworden, daß sie sich beide darüber wunderten.

„Bleibst du hier, ich später im Leben doch noch einmal von Ihnen, gnädiges Fräulein, wenn Sie eine berühmte Künstlerin geworden sind. Talent verpflichtet. Die Erkenntnis wird Sie nicht loslassen, wenn Sie ehrlich vor sich selbst sein wollen.“

Das Blut war in leichter Erregung in ihre Wangen getreten. Sie schüttelte aber nutzlos den Kopf. „Eher wird man wohl von Ihren Erfolgen hören, Herr Leutnant.“

„Ich gedenke allerdings jetzt erst meine Laufbahn so recht zu beginnen. Ich habe dabei nicht weniger Kämpfe vor mir als Sie, gnädiges Fräulein; wenn auch anderer Art.“ Er atmete tief auf. „Ich habe noch viel Lehrgeld zu studieren. Wahrscheinlich nehme ich im Winter Urlaub, um noch ein paar Kurse an irgend einer Hochschule zu absolvieren.“

„Wollen Sie noch gefährlichere Sprengstoffe erfinden?“ fragte Liselotte lächelnd.

„Nein, mein eigentliches Gebiet ist das gar nicht; das mag nur ein Zufall sein. Ich war während meines Kommandos beim Ingenieurkomitee bei der Bearbeitung des Maschinenwesens mitbeschäftigt. Besonders die Modelle der neuen Selbstfahrer erregten da mein Interesse. Ich habe mich auch selbst schon an ein neues Modell gewagt. Möglicherweise wird es nun zunächst auf irgend einem größeren Werk einen praktischen Lehrgang durchmachen, vielleicht in Paris oder in London.“

Überaus sah ihn Liselotte an. „Wie sich das trifft!“

„Überaus es ist. Sie brach aber sofort wieder ab. Erst als eine erneute dringliche Frage von ihm erklärte sie: Mein Schwager Capitant hat dieselbe Neigung gehabt. Er ist der Besitzer einer Automobilsfabrik.“

„Capitant? George Capitant? Ist das nicht die neue Pariser Firma?“

„Nein, mein Schwager lebt in Edinburgh.“

„Gewiß, ich meine die Firma Capitant, die bisher in Edinburgh stand. Sie ist aber jenseit im Begriff nach Paris überzusiedeln. Ich las das vor wenigen Tagen in einem Fachblatt.“

„Davon weiß ich ja noch gar nichts.“ Sie wandte sich lebhaft an ihre Freundin. „Denken Sie nur, Anna, was mir der Herr Leutnant da eben erzählt hat: Capitants ziehen nach Paris!“

Der junge Offizier wiederholte, was er über den Fall zu sagen wußte.

„Daß mir Marion nichts darüber geschrieben haben sollte, ist mir unbegreiflich“, sagte Liselotte noch immer voll Bewunderung.

„Mr. Capitant war von jeher unberechenbar“, meinte der Zeichenlehrer. „Möglich, daß Ihre Schwester erst selbst im letzten Augenblick davon erfahren hat. Unter Umständen bekommen Sie die nächste Nachricht von ihr gleich aus Paris. Sie liebt die Überraschungen doch ebenfalls.“

Donat zeigte größtes Interesse für dieses Zusammentreffen. „Wenn es sich tatsächlich so verhält, so werde ich jederzeit um Ihre gütige Protektion bitten, gnädiges Fräulein.“

„Um meine Protektion?“

„Natürlich. Sie müssen mir für den Fall, daß ich Urlaub bekomme, einen Gruß an Ihren Herrn Schwager auftragen.“

„Sie würden nach Paris gehen?“

„Wie ich Ihnen sagte: wenn es sich ohne Schwierigkeiten einrichten läßt, so studiere ich zunächst die Pariser und Londoner Automobilsfabriken. Die Franzosen besonders sind uns Deutschen in dieser Industrie bei weitem überlegen.“

„O, es würde mich herzlich freuen, wenn Sie meine Verwandten besuchen wollten. Wenn der Zufall Sie dann wieder einmal durch Chateau-Lanney führt, müssen Sie uns einen ausführlichen Bericht erstatten. Denn meine Schwester ist eine sehr schlechte Briefschreiberin.“

Es schlug gerade sechs Uhr; der Zeitpunkt für den Abmarsch des Kommandos war da.

### Politische Übersicht.

Zu den deutschen Schiffs-Verkäufen an Rußland.

Unter den Schiffen, die die Hamburg-Amerika-Linie an Rußland verkauft hat, befinden sich mehrere der größten und schnellsten Fahrzeuge, über die diese Gesellschaft verfügt hatte. Bei der Tüchtigkeit, mit der die Hamburg-Amerika-Linie geleitet wird, war es eigentlich eine selbstverständliche Annahme, daß der Verkauf nicht bloß um des gelegentlichen guten Gewinnes willen erfolgt sein konnte. Auch konnte und kann nicht angenommen werden, daß die Gesellschaft diese Schiffe etwa darum abließ, weil sie sie nicht mehr gebrauchte. Der Grund muß aber, weshalb der Verkauf stattgefunden hat, nicht von verschiedenen Seiten in der Absicht der Gesellschaft gesucht, demnach mit dem Bau von Turbinendampfern zu beginnen. Über die außerordentlichen Vorzüge der Schiffsturbine vor der Kolbenmaschine besteht wohl kein Streit mehr. Wenn indessen mit dem Bau von Turbinendampfern bisher überall noch gezögert worden ist, so mag der Hauptgrund der gewesen sein, daß jede Schiffsgesellschaft, die zu dem neuen Typus übergehen möchte, damit ihr eigenes umfangreiches Material im Werte außerordentlich herabsetzen müßte. Je mehr also dies alte Material verkleinert wird, desto eher kam der Übergang zu der neuen Schiffsgattung gewagt werden. Die Hamburg-Amerika-Linie scheint die wichtige Neuerung jetzt unternehmen zu wollen, und das selbe mag im übrigen auch vom Norddeutschen Lloyd gelten, der ja ebenfalls einige Schiffe an russische Unterhändler verkauft hat. Somit stände man vor einer Umwälzung, für die sich der deutsche Schiffsbau den Ruhm der Initiative sichern zu wollen scheint. Bemerkenswert ist es jedenfalls, daß die Hamburger Schiffsverkäufe in den Kreisen der Aktionäre mit einem Vertrauen gewürdigt worden sind, das auf befriedigende, unter der Hand gegebene Mitteilungen der rührigen Direktion schließen läßt.

Ein Automobilgesetz.

Die Regierung geht mit der übrigens auch schon angekündigten Absicht, ein Automobilgesetz einzubringen. Bei der Neuheit der Sache und bei der starken Umwälzung des Verkehrs durch diese früher nicht bekannten Fahrzeuge wird die Gesetzgebung da eine Aufgabe übernehmen, die an juristischen Scharfsinn und praktischen Blick gleich hohe Anforderungen stellen wird. Da gleichsam aus dem Leeren heraus neugeschaffen werden soll, so kann jede zu dieser Frage gegebene Anregung Beachtung beanspruchen. Beispielsweise wird es sich empfehlen, die Haftung für Automobilschaden so zu regeln, wie es der Eigentümlichkeit der Sache entspricht. Darauf bezügliche Vorschläge

Donat reichte der jungen Dame die Hand. „Also abgemacht, gnädiges Fräulein: sobald ich nach Paris komme, ist mein erster Weg der zu Ihren Verwandten, um ihnen Ihre Grüße zu bringen.“

Es fand darauf ein wirklich herzlicher Abschied statt: Leutnant Donat hatte sich in der kurzen Spanne Zeit die warme Sympathie des ganzen Hauses erworben.

Als der junge Offizier unten auf der Straße erschien, stand die Truppe still — die Meldung wurde erstattet — dann zog Donat den Säbel, setzte sich an die Spitze seiner Abteilung und rückte unter Vorantritt der vier Spielleute vom Platz ab. Im Augenblick, da er in das nach dem Bahnhof führende Gäßchen einbog, salutierte er noch einmal nach dem Hause zurück.

Liselotte stand in Gedanken verfunken am Fenster und sah ihm nach. Ihr Blick schweifte in die Richtung, noch lange nachdem der Soldatentrupp verschwunden war.

Die Bekanntschaft hatte sie selbstam erträcht. Die ermunternde Rede des jungen Mannes hatte einen tiefen Eindruck auf sie ausgeübt.

Vieles, was lange schon in ihr rang, Wünsche, die sie sich selbst kaum offen eingestehen gewagt, hatten endlich greifbare Gestalt gewonnen.

Sobald sich ihr Vater von dem schweren Schlag erholt hatte, gedachte sie ihren Eltern die innige Bitte vorzutragen, der Erfüllung ihres Lieblingswunsches nicht länger im Wege zu sein: sie wollte mit ihren soghastigen Bedenken brechen — sich der Rusit widmen!

Wie die Verhältnisse jetzt lagen, konnte ihr der Vater freilich nur eine winzige pecuniäre Unterstützung gewähren. Aber sie fühlte Kraft und Mut genug, um allen Widrigkeiten des Lebens zu trotzen.

Das Beispiel des jungen Offiziers, der nicht gezögert hatte, Gesundheit und Leben in die Schanze zu schlagen, als es galt, einer größeren Idee zum Siege zu verhelfen, dies tapfere Beispiel hatte anfeuernd und stärkend auf sie gewirkt.

Drittes Kapitel.

Für Chateau-Lanney begann nun wieder der einformige Werksbetrieb. Das große Ereignis des Fabrikbrandes gab den Bürgern wohl noch ab und zu Stoff für ein müdes Gespräch; die tragische Seite des Falles beschäftigte indessen die Wenigsten.

sind schon vor einiger Zeit vom Regierungsrat Eger in der „Deutschen Juristenzeitung“ gemacht worden; jetzt beschäftigt sich ein Mitarbeiter des Tagblatts, der Lübecker Jurist Bogemann, erneut mit der Frage, und er kommt dabei zu lebenswerten Schlüssen. Der Verfasser meint: Weitauß die meisten Automobilunfälle sind auf zu schnelles Fahren zurückzuführen — das Verschulden istargetan. Dagegen ist viel schwerer zu sagen, wer der Täter ist. Er kann davonfahren und so allen Ansprüchen entgehen. Hat er noch dazu keine oder eine falsche Erkennungsnummer oder wird diese in der Aufregung des Unfalls von den Beteiligten nicht beachtet, so ist der Beschädigte fast stets um sein Recht gebracht. Dem kann nur dadurch abgeholfen werden, daß als Haftungsschuldner an die Stelle des einzelnen Automobilisten eine Zwangs-genossenschaft tritt. Und diese muß haften, wenn nur jemand durch ein Automobil beschädigt ist. Man darf von dem Verletzten nicht den Beweis fordern, wer der Täter ist, sondern nur, daß er überhaupt durch einen Kraftwagen beschädigt worden ist. Die „Deutsche Juristenzeitung“ giebt freilich zu, daß das eine bedeutende Anomalie wäre, aber sie ist bedingt durch die lokale Unabhängigkeit, die gerade die Kraftfahrzeuge als Wesensmerkmal kennzeichnet. Ersatzpflichtig müßte diejenige Zwangs-genossenschaft sein, in deren Bezirk der Unfall stattfindet, nicht diejenige, der der Eigentümer des schädigenden Automobils angehört. Dieser ist gerade regelmäßig nicht festzustellen. Ist er bekannt, so könnte man für den Fall eine Regresspflicht seiner Genossenschaft der zahlenden gegenüber festsetzen. Der Rückgriff der Genossenschaft auf den Automobileigentümer oder sonstigen Täter wäre den Vorschriften der Unfallgesetze gemäß zu regeln. Sp in Kürze die Vorschläge der „Deutschen Juristenzeitung“. Der Gesetzgeber wird nicht auf schlechtem Wege sein, wenn er sie beachtet. Es ist die Aufgabe, dem Geschädigten die Beweisschwierigkeit zu nehmen und einen stets zahlungsfähigen Schuldner zu schaffen. Beides wäre auf die angegebene Weise zweckmäßig zu leisten.

**Eine neue Verfassung in Venezuela.**

k. New York, 20. Mai.

Herr Castro wird nicht müde, immer Neues auszusinnen, um die fremden Kaufleute in Venezuela zu schädigen, wodurch auch leider sehr viel deutsches Kapital betroffen wird. Die Sache sieht diesmal ziemlich unschuldig aus, da sie, oberflächlich betrachtet, nur die Interessen der Eingeborenen zu berühren scheint, in Wirklichkeit sind dieselben jedoch Nebensache und die Schädigung der Fremden unter einem geschnitzten Mantelchen die Hauptsache. Also Venezuela hat eine neue Verfassung erhalten, die 15. innerhalb der letzten 80 Jahre, seit die Republik existiert. Die Dauer der Präsidentschaft wird darin von 4 auf 6 Jahre erhöht und die Ziffer der Einzelstaaten von 20 auf 13 verringert. In einer Anzahl anderer Bestimmungen, die zu umfangreich sind, um hier einzeln aufgeführt zu werden, sind die Rechte der Ausländer festgesetzt worden, und zwar verartig, daß die Republik deren Reklamationen in Zukunft keine Rechnung zu tragen braucht, wenn den Fremden durch Revolutionen oder damit in Verbindung stehende Handlungen der Regierung geschädigt werden. Falls jedoch die Ausländer sich an derartigen politischen Kämpfen beteiligen, unterliegen sie denselben Gesetzen wie die Bürger von Venezuela. Ausdrücklich wird jedoch sowohl den fremden Staaten als deren Angehörigen das Recht abgesprochen, Entschädigungen für Expropriationen oder sonstige Nachteile zu fordern, wenn dieselben dadurch veranlaßt wurden, daß die Behörden in Ausübung ihrer Funktionen zu solchen Handlungen gezwungen worden sind. Mit der-

artigen Gesetzesbestimmungen wäre es auch mit dem letzten Funken von Recht für jeden Ausländer vorbei, denn die Regierung könnte einfach unter der Anschuldigung politischer Umtriebe alle Fremden jederseits bestrafen lassen, vornehmlich durch Einziehung von deren Eigentum, da die Richter ja vollständig abhängig von den Machthabern sind, und ebenso nachweisen, daß die Schädigungen der Ausländer in Ausübung der Funktionen der Behörden vorgekommen sind. Es erscheint daher dringend notwendig, daß die europäischen Mächte, am besten im Einverständnis mit den Vereinigten Staaten, die Erklärung abgeben, daß sie gegen die Bestimmungen der neuen Verfassung, soweit sie auf ihre Untertanen Bezug nehmen, protestieren müssen.

**Der russisch-japanische Krieg.**

hd. Petersburg, 31. Mai. An amtlicher Stelle wird die Meldung demontiert, daß 2000 Kosaken nördlich von Hönghwangtschön umzingelt worden seien und die Waffen gestreut hätten. — Die Japaner landen fortwährend Truppen bei Pitsjewa, wo sie Depots für Munition und Proviant errichten. — In Inkaun sind noch keine japanischen Truppen gelandet worden. Russische Kriegsschiffe befinden sich noch im dortigen Hafen. — Eine foreantische Barke ist im Golf von Ussuri auf eine Mine geraten und in die Luft geflogen. — Der Kreuzer „Bogatyr“ ist nunmehr wieder flott geworden; er hat aber so schwere Havarie erlitten, daß er vorläufig nicht dienstfähig ist.

wb. Petersburg, 31. Mai. (Amtliche Mitteilung des Generalstabes.) Am 29. Mai und 30. Mai herrschte in der Umgebung von Hönghwangtschön Ruhe. Am 27. Mai begann die japanische Infanterie um 10 1/2 Uhr abends von Kuandianshan aus einen Front- und Flankenangriff auf unsere Kosaken, welche eine Stellung bei Schaogo, 15 Werst nordwestlich von Kuandianshan, besetzt hatten. Unter dem Schutze der Dunkelheit eröffneten die Japaner ein anhaltendes, unregelmäßiges Feuer. Vom Beginn des Gefechtes ab bemerkte man elektrische Signalzeichen. Die Kosaken zogen sich zu Fuß bis zum Tschaulinpaß, 2 Werst westlich von Schaogo, zurück, später nach Aniamine, 18 Werst westlich des Tschaulinpasses. Das Gewehrfeuer nahm am 28. Mai früh 2 Uhr ein Ende. Am Ende des Tschaulinpasses hörten die Japaner mit der Verfolgung auf. Am Morgen des 28. Mai erschienen die ersten Kolonnen einer japanischen Abteilung bei Aniamine. Sie gingen später auf die Höhen westlich Aniamine zurück. Um 10 Uhr vormittags stellten die Japaner sich in Schlachtordnung auf, zwei Bataillone mit einem dritten in Reserve. Um 11 Uhr traf eine Batterie auf der Stellung ein und eröffnete ein Schrapnellfeuer. Während des Marsches durch das Hüsttal litt die japanische Infanterie, die in dichten Massen vorrückte, unter dem Feuer der Kosaken. Um 11 Uhr 30 Minuten gingen die Kosaken, die bemerkt hatten, daß die Japaner den rechten Flügel auf der Seite von Tchangkou umgingen, in guter Ordnung nach Saيمانس zurück. Das Feuer der Nacht hörte nachmittags 2 Uhr auf. Der Verlust der Russen betrug 2 Offiziere und 7 Kosaken. Am 30. Mai rückten die Japaner in der Richtung auf Saيمانس vor. Sie wurden dabei von Kosaken überfallen. Zur Zeit des Abganges des Telegramms waren die Japaner noch nicht eingetroffen. Am 29. Mai war die Stadt Sajan noch nicht von Japanern besetzt. Auf dem Ufer bei Inkaun, Kaitshou und Hsinjuetschoung herrschte Ruhe. Am 30. Mai gegen mittag begann unsere Kavallerie bei der Eisenbahnstation Waganfou ein Gewehrfeuer mit einer japanischen Abteilung, welche in Stärke von acht Kompagnien, 8 Eskadrons und 4 Mitrailleurten vorrückte. Während des Gefechtes machten unsere britennten Sotinen einen glänzenden Angriff auf eine japanische Eskadron auf der linken Flanke der feindlichen Schlachtordnung und sprengte dieselbe fast vollständig auseinander.

der. Dann stürzten sie sich auf die Infanterie, mußten aber unter dem Feuer der Mitrailleurten zurückgehen. Dem Marsch der japanischen Infanterie, welche unsere rechte Flanke umgehen wollte, wurde durch das Feuer unserer Batterie Einhalt getan, welche dem Feinde beträchtliche Verluste beibrachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgesetzt. Nach unseren Ermittlungen sind ein Offizier und 21 Mann verwundet, 25 Pferde verloren.

hd. London, 31. Mai. Aus Tschifu wird die Nachricht verbreitet, daß die Japaner den Motien-Paß besetzt hätten.

hd. Petersburg, 31. Mai. Aus Chabin und angeblich auch aus Mukden begibt sich die russische Zivilbevölkerung, namentlich Frauen und Kinder, nach dem Westen, da man große Kämpfe für bevorstehend hält. Der chinesische Gouverneur von Mukden erließ dem japanischen Befehlshaber angeblich die Vollmacht, Ghunghufen hinzurichten, ohne eine Verhängung des Urteils der höheren Instanz aus Mukden abzuwarten. 70 Ghunghufen stehen vor der Exekution.

wb. Petersburg, 31. Mai. Wie die „Russ. Telegr.-Agentur“ aus Nikolajewsk Primorski meldet, ist erwiesen, daß die Japaner seit langer Zeit die eingeborenen Gilsaken gegen die Russen aufzuziehen suchen, indem sie ihnen für den Fall, daß sie ihr Land verlassen, allerhand Versprechungen machen. Die Gilsaken haben sich nicht nur bestimmt geweigert, als Freiwillige sich einzulassen zu lassen, sondern haben sich auch bemüht, anderen Eingeborenen, wie den Tungusen und Golden, davon abzuraten. Letztere sind als gute Schützen und Jäger bekannt und geschätzt. Der erste mit der Bestimmung nach Chabarok von Nikolajewsk Primorski abgegangene Dampfer hatte 300 dort ansässig gewesene Japaner an Bord. Unter denselben kamen mehrere Fälle von Beriberi-Krankheit vor mit tödlichem Ausgange.

wb. Tokio, 31. Mai. General Oku meldet, daß eine japanische Abteilung Dalny am 30. Mai besetzte. Über hundert Geschäftshäuser, sowie die Kasernen, das Telegraphenamt und der Bahnhof seien unbeschädigt angegriffen worden. Aber zweihundert Eisenbahnwagen seien noch verwendbar, hingegen alle Eisenbahnbrücken in der Nachbarschaft zerstört. Docks und Molen seien alle unbeschädigt, bis auf einen großen Pier, der verfenkt worden sei. Auch am Ausgange der Docks seien kleine Dampfboote verfenkt.

wb. Tschifu, 31. Mai, abends. Heute sind 50 chinesische Flüchtlinge von Dalny und Taitienwan eingetroffen. Es scheint, daß die Russen Taitienwan am 26. Mai verlassen und sich nach Port Arthur begeben haben, nachdem sie zuvor jeden für die Japaner verwendbaren Gegenstand durch Feuer vernichtet. Nach Berichten dieser Flüchtlinge räumten die Russen Dalny ebenfalls am 25. Mai, zerstörten zuvor aber die Eisenbahngebäude, drei Handelsschiffe, Dampferfahrzeuge und kleine Dampfer. Nach einigen Angaben sollen die Russen das Kanonenboot „Bobr“ und drei Torpedoboote zerstört haben, andere Angaben besagen, daß diese Schiffe nach Port Arthur zurückgeführt und die Docks und Molen von Dalny nicht zerstört worden sind. Es wird gemeldet, daß Räuber von den Bewohnern Tributzahlungen verlangten. Am 28. Mai habe die Stadt noch gebrannt. Eine Schiffe sei durch die Briganten verbrannt worden, wobei 50 Chinesen umkamen.

hd. Tokio, 1. Juni. Es wurden 1500 bis 1600 Minen, die bei Dalny ausgelegt worden waren, vorgefunden, deren Entfernung den Japanern die größten Schwierigkeiten bereite. Wie sich jetzt herausstellt, war der Hügel südlich von Raufwanken so stark besetzt, daß die Besatzung einen Monat lang hätte Widerstand leisten können. Die japanische Infanterie mußte neunmal zum Sturm ansetzen, bevor es ihr endlich gelang, den Hügel zu nehmen.

hd. Petersburg, 1. Juni. Am 30. Mai hatte die russische Avantgarde-Kavallerie südlich von Waganzen einen Zusammenstoß mit japanischer Kavallerie, die durch

**Feuilleton.**

**Aus Kunst und Leben.**

\* 40. Tonkünstlerfest in Frankfurt a. M. (5. Tag.) Die Ausbeute des heutigen Tages ist nicht groß, denn mit dem zweiten Kammermusikkonzert sollten wohl zwei Uraufführungen gebracht werden, die eine davon fiel aber unter den Tisch. Herr Konzertmeister Fritz Basser mann war erkrankt, und es konnte das in Aussicht genommene Streichquartett von Max Keger nicht zu Gehör gebracht werden. Es blieb als einzige Uraufführung eine Sonate für Violine und Klavier von Ludwig Thuille, ein Werk, das Klangschönheiten in sich birgt und gute Gedanken in edler Musik verwerlet. Außerdem wurden nur vier Geboten von Hans Sommer, Wilhelm Rohde, Ludwig Hess und Philipp Wolfmum, Darbietungen von verschiedener Güte. Nachmittags gingen die Festteilnehmer per Extrazug nach Mannheim zur Bestaufführung im Hof- und Nationaltheater, wo Pigners Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ gegeben wird.

\* Wie wir nach dem Tode weiterleben. Professor Dr. Max Verworn, der Physiologe der Universität Göttingen, veröffentlicht im Juniheft der „Neuen Rundschau“ (S. Fischer, Berlin) einen wertvollen Aufsatz über „Naturwissenschaft und Bestansharung“, der zum Schluß folgendes darlegt: „Der prähistorische Mensch hatte die Idee einer Trennung von Leib und Seele gebildet beim Anblick des Todes. Die Seele trennte sich vom Leibe und führte ein selbständiges Dasein. Sie fand keine Ruhe und kam wieder als Geist, wenn sie nicht durch sepulchrale oder fetterische Zeremonien gebannt wurde. Die Reize dieser Anschauungen haben sich bis in unsere Zeit, gerettet. Furcht und Aberglauben ängstigten den Menschen. Die Furcht vor dem Tode, d. h. vor dem, was nachher kommen wird, ist noch heute weit verbreitet. — Wie anders gestaltet sich das alles vom Standpunkte des Psychomonismus! Da die psychischen Erlebnisse des Individuums nur zustande kommen, wenn bestimmte geschwächte Verknüpfungen existieren, so fallen sie weg, sobald diese Verknüpfungen irgendwie gestört werden, wie das ja schon während des Tages unaufhörlich geschieht. Mit den körperlichen Veränderungen beim Tode hören diese Verknüpfungen ganz auf. So kann also

keine Empfindung und Vorstellung, kein Gedanke und kein Gefühl des Individuums mehr bestehen. Die individuelle Seele ist tot. Dennoch leben die Empfindungen und Vorstellungen und Gefühle weiter. Sie leben weiter über das vergängliche Individuum hinaus in anderen Individuen, überall da, wo die gleichen Komplexe von Bedingungen existieren. Sie pflanzen sich fort von Individuum zu Individuum, von Generation zu Generation, von Volk zu Volk. Sie wirken und weben an ewigen Webrühen der Seele. Sie arbeiten an der Geschichte des menschlichen Geistes. So leben wir alle nach dem Tode weiter als Glieder in der großen, zusammenhängenden Kette geistiger Entwicklung.“

\* Der vorgeschichtliche Mensch in Südafrika. J. F. Johnson hat in der Nachbarschaft von Johannesburg Lagerungen entdeckt, die Geräte des vorgeschichtlichen Menschen enthalten. In einer hochgelegenen Schwemmlandlandschaft fand er Steinwerkzeuge aus Kiesel, die augenscheinlich vom Wasser abgeseiften waren, aber unerkennbare Spuren menschlicher Bearbeitung aufwiesen. Vermutlich stammen sie aus der allerfrühesten Steinzeit und gleichen auffallend denen, die aus dem Plateauland des Themse-Bedens ausgegraben worden sind. Im Grunde des Berguithout-Tales in der Nähe von Johannesburg sammelte Johnson ferner Geräte, deren Beschaffenheit auf einen Ursprung aus der älteren Steinzeit hinweist, zumal die Ablagerung der sie beherbergenden Schichten ohne Zweifel einer späteren Zeit angehört, als die des vorigen Fundes. Außerdem wurden auch noch Geräte aus der jüngeren Steinzeit entdeckt. Der Forscher zieht aus seinen Beobachtungen den Schluß, daß die Entwicklung des Menschen während des Steinalters in Südafrika eine ganz ähnliche gewesen sein mußte wie im Themse-Beden und dem übrigen Teil von England, sowie im westlichen Europa.

\* Verschiedene Mitteilungen. Nach erfolgtem Spiel wurde Herr Heinz H e t e b r ü g g e vom Posttheater in Alenburg an das hiesige Residenz-Theater engagiert.

Nach dem Jahresberichte der „Deutschen Mathematischen Vereinigung“ haben sich im Jahre 1903 etwa 400 Abiturienten preussischer Anstalten dem Mathematikstudium zugewandt, während der jährliche Bedarf etwa 50 bis 60 betrug. Da dieser Jüdrang schon seit Jahren anwächst, wird ein Jahresfrist eine höchst bedauerliche Überfüllung dieser Lehrstühle vorhanden sein.

Vorkäufig gaben die Aufräumungsgeschäfte auf dem Abteiplatz noch der Mehrzahl der Arbeiter, die durch das Brandunglück um Lohn und Brot gekommen waren, eine Unterkunft. Die Werksführer und Bureaubeamten fanden da und dort in den benachbarten Städten neue Stellungen. Zu einer allgemeinen sozialen Notlage kam es also nicht.

Nach Kerkhödt erholte sich rascher von der Nervenerschütterung, die der aufregende Vorfall bei ihm verursacht hatte, als seine Angehörigen geglaubt hatten.

Aber für ihn einen neuen Posten zu finden, in dem er seine Fähigkeiten ausnützen konnte, das war ziemlich aussichtslos. Aus seinem eigentlichen Beruf war er längst herausgekommen; von einem Fabrikleiter verlangte die heutige Zeit jedoch in erster Linie die völlige Beherrschung des kaufmännischen Teils. Er hatte es mit seinem großen Fleiß als Autodidakt so weit gebracht, daß er den besonderen Verhältnissen der Brüsseler Filialfabrik hatte gerecht werden können. Stufenweise war er emporgerückt, war mit der Vergrößerung des Betriebs in seinem eigenen Können gewachsen. Die gründliche Vorbildung, wie sie heutzutage erforderlich war, fehlte ihm indessen. Er versuchte durch verschiedene Stellen-Vermittlungsbureaus ein anderes Tätigkeitsfeld zu bekommen, allein schon sein hohes Lebensalter bildete überall die erste Schwierigkeit.

Mutter Kerkhödt freilich hoffte noch immer. Ihr phantastisches Vorstellungsvormögen zauberte ihr wieder ein Lustschloß ums andere vor. Sie fielen freilich eben so rasch wieder in sich zusammen; denn die Zeit verging, ohne daß plötzlich, wie sie's Liselotte ausgemalt hatte, ein Wagen vorfuhr, dem einer der reichen Brüsseler Herren entstieg wäre, der dem langjährigen Mitarbeiter irgend ein märchenhaftes Angebot gemacht hätte!

Gesundheitlich ging es Kerkhödt nach Verlauf einer Woche so gut, daß er sich wieder ins Freie wagen konnte. Aber der alte Sanitätsrat meinte doch, es sei Vorsicht geboten. Kerkhödts Herzfunktionen erregten seine Besorgnisse. Es kamen von Zeit zu Zeit noch Schwindelanfälle — er mußte sich beim Gehen eines Stochs bedienen, weil er sich noch recht unsicher auf den Füßen fühlte.

Liselotte begleitete ihn auf seinen Spaziergängen. Die Sinnlichkeit ihres rasch gealterten Vaters ängstigte sie mehr, als sie der Mutter eingestehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

zwei Bataillone und mehrere Geschütze unterstützt wurde. Die japanischen Kavallerie-Schwadronen wurden vernichtet. Auch die Infanterie hat Verluste erlitten. Die Russen hatten 30 Tote und Vermundete. Die Japaner verschanzten sich, während die russische Kavallerie ihre frühere Stellung einnahm. In Jnsau herrscht Ruhe. Viele Einwohner von Dalny sind hier eingetroffen. (L.A.)

hd. London, 1. Juni. Aus Mukden wird gemeldet: Am 28. Mai versuchten die Japaner wieder, Port Arthur mit Handelschiffen zu sperren. Sie wurden aber von russischen Scheinwerfern entdeckt und ein japanisches Torpedoboot und zwei Torpedobootszerstörer wurden in den Grund geholt.

hd. Petersburg, 1. Juni. Bei der Ausfahrt von Dalny sank der Dampfer der mandchurischen Bahn, „Nomi“, nachdem er auf eine russische Mine aufgefahren war. Die Mannschaft wurde gerettet. Nur der Kapitän fand den Tod.

wb. Petersburg, 1. Juni. (Russ. Telegr.-Ag.) Im „Russk Invalid“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommenen Geschütze, mit denen die Stellungen der Russen bei Amischou ermiert gewesen sind, zwar aus der Kruppschen Geschützfabrik stammen, aber von so verschiedenem Typus und Kaliber wären, daß fast je zwei derselben eine besonders eingeweihte Bedienungsmannschaft erforderten. Deshalb sei schon vor Jahren die Frage angeregt worden, ob die Geschütze nicht den Russen zu übergeben seien. Es wäre davon nur aus dem Grunde Abstand genommen worden, weil mit den Geschützen zugleich Vorräte an Geschossen den Chinesen abgenommen worden seien.

hd. Wien, 1. Juni. Die russische Regierung bestellte in Triest beim Lloyd 5 Kreuzer im Werte von 60 Millionen Kronen. Der Lloyd übernahm die Lieferung der Schiffe, der Maschinen und der Panzerung, aber nicht der Artillerie, um nicht die Neutralität zu verletzen. Die Lieferungsfrist für die ersten zwei Kreuzer ist ein Jahr, für die späteren je weitere 10 Monate.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der königliche Hof legte für den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Trauer auf 14 Tage an bis einschließlich 13. Juni. Der neue Großherzog hat in einem Erlaß den Austritt seiner Regierung verkündet.

\* Berlin, 31. Mai. Bei herrlichem Wetter fand heute auf dem Tempelhofer Felde die Frühlings-Parade der in Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde garnisonierenden Gardetruppen statt.

\* Die Kommission für die wasserwirtschaftliche Vorlage setzte ihre vor Pfingsten abgebrochenen Beratungen fort. Auf der Tagesordnung stand der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflut-Verhältnisse auf der oberen und mittleren Oder. Die Kosten sind auf 60 Millionen Mark geschätzt, wovon auf den Staat 48 Millionen kommen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen, daß der Plan „nach Benehmen mit dem Oberpräsidenten von Brandenburg“ aufgeteilt wird, ebenso der konservative Antrag auf öffentliche Auslegung des Planes mit einer Fristbestimmung von 4 Wochen für die Geltendmachung von Abänderungsvorschlägen. Mit diesem Zusatz wurde der ganze Paragraph angenommen.

\* Revision des Vereinszollgesetzes. Das für die Revision des Vereinszollgesetzes gesammelte Material an Abänderungswünschen der Interessententeile sollte nach dem ursprünglichen Umschreiben des Preussisch-Handelsministeriums bis längstens 1. Mai l. J. an dieses eingereicht werden. In den beteiligten Kreisen hat die in Anbetracht des sehr reichhaltigen und verschiedenartigen Inhaltes des Vereinszollgesetzes überaus kurze Frist allseitig lebhaften Widerspruch erregt, der auch in Gestalt von Anträgen auf erhebliche Verlängerung der Frist seitens verschiedener Interessentenorganisationen zum Ausdruck gekommen ist. Wie es scheint, sind diese nicht erfolglos geblieben, wenigstens ersieht jetzt der Handelsvertragsverein, daß Interessenten neuerdings für die gutachtliche Äußerung zur Revision des Vereinszollgesetzes der 20. August d. J. als Endtermin der Einreichung von Gutachten angegeben worden ist. Die Bearbeitung des einschlägigen Materials ist deshalb auch jetzt, nach Ablauf der zuerst in der Öffentlichkeit genannten Frist, noch unvollständig. Der Handelsvertragsverein selbst hat verschiedene Materialien aus dem Inhalte des Vereinszollgesetzes besonderer Prüfung unterzogen und erstattet sich bereit, einschlägige Wünsche und Anträge von Interessenten, auch soweit diese nicht zur Mitgliedschaft des Vereins gehören, bei seinen Arbeiten zu berücksichtigen. Etwasige Zuschriften sind an das Bureau des Vereins, Berlin W. 9, Köthenerstraße 28/29, 1, zu richten.

\* Neue Maß- und Gewichtsordnung. Der Bescheid zur Einführung einer neuen Maß- und Gewichtsordnung, der eben, wie gemeldet, im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht wurde, handelt im wesentlichen von einer Neuordnung der Eichrevisionen. In der Begründung wird ausgeführt, daß das bisherige System der Eichrevisionen, das die Gewerbetreibenden veranlassen will, selbst für die Vorlegung an die Eichämter zu sorgen, nur vereinzelten Erfolg gehabt habe. Vielmehr sei eine Folge des bisherigen Systems, daß jährlich durchschnittlich etwa jeder vierte, in einzelnen preussischen Provinzen etwa jeder dritte vereidete Gewerbetreibende unter Einziehung der beanstandeten Gegenstände bestraft werden muß. Die damit verbundene Belästigung und Schädigung des Gewerbes würde noch viel empfindlicher sein als bisher, wenn die Revisoren nicht meist die Übung befolgten, nur die äußerlich beschädigten Stücke der Nachprüfung zu unterziehen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, soll das System der periodischen Nachprüfung im Wege der Reichsgefesgebung allgemein zur Durchführung gebracht werden. Die Frist, innerhalb deren die Nachprüfung vorzunehmen und zu wiederholen ist, soll betragen bei den Messigkeitssachen und Messwerkzeugen für Flüssigkeiten, bei ausschließlicher 3000 Kilogramm ein Jahr, den Längensachen, Hohlmaßen, Messwerkzeugen für trockene Gegenstände und den Fässern für Bier zwei Jahre, den Wagen

für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den fest fundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstweine drei Jahre.

\* Rundschau im Reich. Sicherem Vernehmen nach beschloß die württembergische Regierung die Zulassung der Feuerbestattung in Württemberg. Daß die kleineren Bundesstaaten auch in dieser wichtigen Kulturfrage dem schwerfälligen, norddeutschen Riesen vorausgehen, ist ja selbstverständlich.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Okahandja, 1. Juni. Gestern hielt Oberst Leutwein eine Truppenschau ab über 4 Kompagnien herittener Infanterie, eine Kompagnie Witbois, drei Batterien und die dazu gehörigen Ochsenwagen. Der jüngst durch den Italiener Antonio auf der Eisenbahnfahrt nach Karibib verwundete Seesoldat Kiehlung von der 4. Kompagnie ist im Lazarett zu Karibib gestorben. Antonio, der inzwischen festgenommen wurde, wird vor ein Kriegsgericht gestellt, wenn die ärztliche Beobachtung ergibt, daß er nicht irrsinnig war. Das Befinden des gleichfalls durch Antonio verletzten Oberleutnants ist gut. (L.A.)

### Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Bei der Verhandlung über das Seeres-Extraordinarium führte Kriegsminister v. Pirich in der österreichischen Delegation in Budapest aus, er habe, da ihm die finanziellen Verhältnisse bekannt seien, nicht leichten Herzens die Militäraufwendungen gestiftet, sah sich aber durch seine verantwortliche Stellung genötigt, für die Bervollständigung der Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine vorzusorgen. Von einem Einflusse der Hofreise, von dem Stranitzky gesprochen, war keine Rede. Der Minister betonte, er habe bereits gelegentlich der letzten Delegation darauf hingewiesen, daß die Artilleriefrage vollkommen spruchreif sei, was die Bewilligung einer höheren Summe involviere. Militärische Gründe und Rücksichten auf die Industrie erbeizten ein rascheres Tempo. Von einer absichtlichen Überraschung der Öffentlichkeit sei keine Rede. Eine Überraschung sei wirklich in dem ostasiatischen Kriege zu finden, durch dessen Erfahrungen jeder Kriegsminister aufgeschreckt werde. Zum Beweise dafür, daß die Kämpfer keinen politischen Charakter haben, verwies Redner auf die jüngsten Äußerungen des italienischen Ministers des Auswärtigen und betonte, nicht richtig sei, daß die Kriegsminister sich gegenseitig in ihren Forderungen überbieten, sie würden vielmehr durch die Unruhen der Völker und durch die Fortschritte der Technik getrieben. Er bedauere die gegenwärtigen politischen Zustände, welche auch auf das Gebiet des Militärwesens Übergriffe drohten. Wesentlich werde es immer bleiben wie heute, wo alle Völker in der Stunde der Gefahr wie ein Mann zum Throne stehen und bereit sind, das Vaterland bis aufs Äußerste zu verteidigen. (Wohlfahrt Beifall.) Durch die gegenwärtigen Anstrengungen werde der notwendige Grad von Schlagfertigkeit der Armee erreicht, doch könne er nicht garantieren, daß gar keine Nachbeschaffungen mehr notwendig sein werden. Hinsichtlich der Duellfrage verweist der Minister auf seine Erklärungen in der letzten Session. Er erbittet die Annahme des Budgets, indem er aufs neue versichert, daß sich die Kriegsverwaltung auf das Unerläßliche beschränkt habe.

\* Frankreich. In einer vorgestern erfolgten Verhandlung des Offiziers d'Autriche wird berichtet, daß derselbe vom Untersuchungsrichter überrascht wurde, als er in den Rechnungsbüchern des 2. Bureaus des Generalstabes Änderungen vernahm. Auf eine Anfrage des Untersuchungsrichters erklärte er, daß er im Begriffe sei, die Richter mit seinen Zeugen-Aussagen im Renssener Prozeß in Einklang zu bringen. Der Richter überzeugte sich davon, daß der Offizier verschiedene Eintragungen abgeändert hatte, und stellte fest, daß Summen von 5000 und 10000 Franc eingetragen worden waren, welche an fingierte Personen abgeliefert sein sollten. Die Zahlung der Summen fällt in die Zeit des Renssener Prozesses. d'Autriche erklärte, sich nicht entsinnen zu können, an wen diese Summen ausgezahlt worden seien, worauf seine Verhaftung erfolgte. Die weitere Untersuchung führte zur Beschlagnahme eines Briefes, durch welchen der Hauptmann Francois kompromittiert wird. Die Untersuchung dauert noch fort. — Wie nunmehr feststeht, findet der Besuch des Königs von Italien in Paris im Oktober statt. — In der Ortschaft Beauregard l'Écluse veranstalteten unzufriedene Wähler eine Kundgebung. Sie wählten einen neuen Gemeinderat auf eigene Faust und versuchten das Rathaus zu erstürmen. Ihre Gegner, welche sich im Rathaus befanden, leisteten Widerstand, und es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, so daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Inoffiziell Personen wurden schwer verletzt.

\* Rußland. Die „Russ. Telegr.-Ag.“ meldet: Ein russischer Korrespondent teilte dem Londoner „Standard“ (Nummer vom 26. Mai) die Nachricht mit, daß in Warschau 600 politische Verbrecher gefangen, sowie, daß aus Moskau nachsichtselig auf Umwegen 80 Särge mit Leichen Erschossener fortgeschafft wurden. Wir sind ermächtigt, diese Nachrichten für durchaus falsch und jeder Begründung entbehrend zu erklären, unter Hervorhebung der ganzen Völschheit der gegenwärtig in englischen Blättern gegen Rußland geführten Kampagne.

\* Marokko. Infolge der angedrohten Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe scheint sich die Angelegenheit des Räubers Raifali zu verwickeln. In der Fremdenkolonie herrscht eine Panik, da der Räuber ankündigt, daß er noch weitere Sequenzierungen vornehmen werde. Viele, die bereits aus Land gezogen waren, kehren in die Stadt zurück. Raifali stellt nun unannehmbare Forderungen und droht die Gefangenen zu töten, wenn diese Forderungen nicht bald erfüllt werden. Der amerikanische und der englische Gesandte richteten eine neue energische Note an den Sultan, in der sie sofortige befreiende Lösung des Konfliktes verlangen, wörsenfalls sie selbst die Sache in die Hand nehmen würden.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Juni.

#### Staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Gestern abend veranstaltete die Kommission der Wiesbadener Privatbeamtenvereine über die Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten im katholischen Gesellenhaus eine öffentliche Versammlung, die überaus zahlreich besucht war. Herr Neunzerling, der Vorsitzende der Kommission, dankte den Erschienenen für ihre zahlreiche Teilnahme und hieß besonders den erschienenen Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Bartling, den Vertreter des Magistrats, Herrn Stadtkämmerer Dr. Scholz, Handelskammer-Syndikus Dr. Merbat, Stadtverordneten Gsch, und die zahlreich anwesende Prinzipalität besonders willkommen. Die königliche Regierung hatte sich an der Teilnahme mit dem Ausdruck des Bedauerns entschuldigt. Zum Referenten hatte sich die Kommission den Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Becker aus Offenbach a. M. verschrieben, der seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise gerecht wurde. Neben schilderte zunächst die wirtschaftliche Entwicklung, die unser Vaterland seit Anfang der 70er Jahre genommen, wie sich das Erwerbsleben anders gestaltet und der Privatbeamtenstand sich habe notwendigerweise verwehren müssen, so daß für ihn gewissermaßen eine soziale Frage existiere. Im nachfolgenden beschäftigte sich der Redner mit unserer sozialen Gesetzgebung und zeigte, daß heute die Einschränkung der Versicherung auf die Arbeiterklasse nicht mehr hinreichend motiviert werden könne, daß im Gegenteil weite Schichten des Mittelstandes, darunter in erster Linie der Privatbeamtenstand, einer staatlichen Fürsorge ebenso wie die lohnarbeitenden Klassen bedürften. Im Falle von Alter, Invalidität und Tod würde sich der Privatbeamte meist in ähnlich prekärer Lage befinden wie der Lohnarbeiter, wenn nicht noch in schlimmerer, wenn man besonders das soziale Milieu, in dem der Privatbeamte lebe, in Berücksichtigung ziehe. Selbst wenn es der Fall wäre, daß sich Beamten infolge eines besseren Gehalts eine gewisse Summe sparen könnten, so würde sie doch in der Regel nicht groß genug sein, um sie im Falle von Invalidität, Alter und Tod auf die Dauer vor Not zu schützen. Wenn man sage, daß durch Versicherung gegen die genannten Fälle das Vorwärtskommen aus eigener Kraft stillgelegt würde, so müsse er das Gegenteil behaupten, gerade die Sicherstellung der Zukunft eines wirtschaftlich so abhängig gewordenen Standes wie derjenige der Privatbeamten lebe die Arbeitsfreudigkeit zum Nutzen aller. Auf die Lösung der Frage eingehend, bemerkte der Redner, daß man über sie verschiedener Meinung gewesen sei. Die eine Gruppe schlug den Weg der Selbsthilfe, den man in der gleichen Angelegenheit bereits mit Erfolg betreten, vor, die andere empfahl, sich im privaten Versicherungsunternehmen zu versichern. Die Erfahrung habe aber bewiesen, daß von diesen Einrichtungen tatsächlich nur in beschränktem Umfange Gebrauch gemacht wurde, was aber auch gar nicht Wunder nehmen könne, wenn man die in beiden Fällen hohen Versicherungsbeiträge in Betracht ziehe, die es nur einer geringen Anzahl von Angestellten gestatteten, sich zu versichern. In Betracht komme aber der Privatbeamtenstand in seiner Gesamtheit, und deshalb wurde von der Mehrheit die staatliche Fürsorge verlangt. Die Bewegung hierzu wurde vor zwei Jahren in die Wege geleitet und hat nach Ansicht des Redners recht erhebliche Fortschritte gemacht, wie er an der Hand von Tatsachen zeigte. Im Dezember 1901 fand die erste Vertreterversammlung der beteiligten Privatbeamtenvereine und Handlungsgehilfenorganisationen statt. Ein Ausschuss, der eingesetzt wurde, hatte sich mit der Befolgung der Frage zu befassen. In Anfang Januar 1903 hatte die Bewegung, nachdem sich in vielen Städten, wie hier, Kommissionen und auch besondere Vereine gebildet hatten, solche Fortschritte gemacht, daß man glaubte, mit der Regierung Fühlung nehmen zu sollen, was auch geschah. Inzwischen war auch schon die Frage gelegentlich der Beratung des Etats vom Reichsversicherungsamt im Reichstage angeschnitten worden, und erklärte am 9. Februar 1903 der Staatssekretär von Posadowsky, die Frage sei für ihn gelöst, diejenigen Privatbeamten, die weniger als 2000 M. Gehalt hätten, seien noch dem Invaliditätsgesetz zuzuzählen, diejenigen, deren Gehalt bis 3000 M. betrage, könnten sich freiwillig versichern, bezw. weiter versichern. Hiergegen sei aber einzunwenden, daß es nur zu bekannt sei, daß von der Möglichkeit der „Selbstversicherung“, wie es das neue Invaliditätsversicherungsgesetz biete, so gut wie gar nicht Gebrauch gemacht werde. Die Statistik weise dies zur Evidenz nach. Während man also von der Stellung der Regierung im vergangenen Jahre sagen könne, daß sie den Forderungen der Privatbeamten nicht sympathisch gegenüberstand, trat erfreulicherweise in der Ansicht der Regierung ein Umschwung ein, denn wie bekannt, hat der Staatssekretär von Posadowsky die Beantwortung der von dem Hauptaussschuß veranstalteten Erhebung in dieser Frage zugesagt. Inzwischen hat auch dieser Hauptaussschuß wieder in Berlin getagt, wo man einen Bescheidentwurf beriet, an dessen Beratung auch der Herr Referent, sowie Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Bartling teilnahmen. Nachdem schon vorher von dem Herrn Referenten die österreichische Bewegung über die gleiche Frage behandelt und kritisiert worden war, ging er nunmehr auf den deutschen Bescheidentwurf ein, der alle Forderungen bei Annahme seitens der Regierung erfüllen würde. Wegen Raummanels müssen wir es uns versagen, näher darauf einzugehen, und soll dies einmal in einer besonderen Besprechung erfolgen. Zudem der Herr Referent den Anwesenden einmütiges und geschlossenes Vorgehen in dieser Frage ans Herz legte, schloß er unter stürmischem Beifall seine von großer Sachkenntnis getragenen Ausführungen. In der nachfolgenden Diskussion ergriff u. a. auch Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Bartling das Wort und forderte ebenfalls von den Privatangestellten, daß sie sich zur Erreichung ihres Zieles und Vertretung ihrer Interessen zusammenschließen, wobei sie sich die auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens geltend machenden Konzentrationstendenzen zum Muster nehmen sollten. Er gab auch die Versicherung ab, daß er seine ganze Kraft in den Dienst der Sache stellen würde. Nachdem der Vorsitzende, Herr Neunzerling, dann noch den Dank der

Berammlung an den Referenten, Herrn Reichstags-  
abgeordneten Dr. Beder, zum Ausdruck gegeben hatte,  
schloß die imposante Versammlung um 1/2 1 Uhr.

Personal-Nachrichten. Die Erlaubnis zur Anlegung des  
ihm verliehenen nichtpreussischen Ordens, und zwar des Ritter-  
kreuzes 2. Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen  
Ordens vom Jahrgang Löwen, ist dem Hauptmann v. Fischer  
im Füsilierregiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und des  
Ritterkreuzes des Malteserordens dem Oberleutnant z. D. Frei-  
herrn v. Gnatzen, Kommandeur des Landwehrbezirks  
Döhl a. M., erteilt worden.

o. Justiz-Personalien. Herr Gerichtsdirektor Schuch hier  
ist auf seinen Wunsch zum 1. Juli d. J. von dem Landgericht an  
das Amtsgericht hier versetzt worden.

Bezirksbahnen. In denselben wurden gewählt als  
Mitglied Bergwerksdirektor Ludwig Roth in Wiesbaden und  
als Stellvertreter Kommerzienrat F. H. P. Laß in Wiesbaden.

Gartenfest. Für das am Freitag im Kurgarten  
stattfindende Gartenfest hat Herr Kunstgewerker  
Edolf Clausz wieder ein sehr brillantes Feuerwerks-  
programm aufgestellt, darunter wieder mehrere der effek-  
vollen großen Fronten. Das Programm wird aus 33  
Nummern bestehen.

Musik-Konzert. Den musikalischen Glanzpunkt  
unserer so sehr besuchten Sommerjasion wird das große  
Konzert am Samstag unter Leitung von Professor  
Arthur Nikisch bilden. Es wird darin in ganz her-  
vorragendem Maße Gelegenheit geboten sein, die Viel-  
seitigkeit des Direktions-Talentes des unübertroffenen  
Dirigenten kennen zu lernen, denn das Programm ver-  
zeichnet: „Des Préludes“ von Liszt, die Sinfonie Nr. 4,  
D-moll, von Schumann, Präludium D-moll, Choral und  
Juge G-moll von Bach-Albert, den letzten Satz (Thema  
und Variationen) aus der Suite Nr. 3 op. 55 von  
Tschairowsky und Sinfonische Dichtung Blava (Waldau)  
von Smetana, sowie die Tannhäuser-Overtüre von  
Wagner.

Residenz-Theater. Der rald zur Beliebtheit gelangte  
französische Schwan „Die 30 Tage“ wird heute Mittwoch  
nochmals wiederholt. Morgen Donnerstag geht Sundersmanns  
beliebtes Schauspiel „Die Ehre“ in vollständig neuer Einstudierung  
nochmals in Szene. Am Samstag findet die Premiere der drei  
modernen, sehr deutlichen und wirksamen Einakter statt: „Am  
Telephon“, Schauspiel (2 Bilder) von André de Vorde  
und Charles Huten, „Die Empfehlung“, Komödie von Max Maurey  
und „Der Klavierlehrer“ von Paul v. Schönthan.

o. Trauerparade. Herr Hauptmann Max Hen-  
mons vom Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.)  
Nr. 80 ist gestern nachmittag mit militärischen Ehren  
bestattet worden. Die Trauerparade stellte die 7. Kom-  
pagnie, deren Chef der Verstorbene zuletzt gewesen ist.  
Sie war mit der Regimentsmusik und den Spielern  
des 2. Bataillons, sowie dem Kommandeur, Herrn Oberst  
v. Jacobi, und allen dienstfreien Offizieren des Regi-  
ments vom Griesheimen Abzugspfad gekommen, wofür  
das Regiment sich gegenwärtig befindet. Welch großer  
Beliebtheit und Wertschätzung der so früh und so plötzlich  
aus einer glänzenden Laufbahn gerissene Offizier sich  
nicht nur in dem engeren Kreise der Kameraden seines  
Regiments, sondern weit darüber hinaus erfreute, zeigte  
die Trauerfeier recht deutlich, denn eine ganze Anzahl  
Truppenteile hatten Kränze gewidmet oder waren durch  
Abordnungen bei dem Begräbnis vertreten. So das  
81. Regiment zu Frankfurt a. M., das 87. und 88. zu  
Mainz, das 106. zu Hanau, das 115. zu Darmstadt, das  
118. zu Worms und die Viehbrüder Unteroffizierschule.  
Das Offizierskorps der hiesigen Abteilung des 1. Nassau-  
schen Feldartillerie-Regiments Nr. 27, Kranien, war  
vollständig erschienen. Die Trauerfeier in der Leichen-  
halle des alten Friedhofes wurde durch einen von der  
Regimentsmusik gespielten Choral eröffnet, worauf Herr  
Divisionspfarrer Franke dem Verstorbenen einen  
wärmepfundenen Nachruf widmete, ihn als einen  
ganzem Mann pries, der sich in allen Lebenslagen, als  
Gatte und Vater sowohl wie als Offizier und Kamerad  
bewährt habe und der trotz all seiner hervorragenden  
Fähigkeiten und Erfolge doch immer der schlichte,  
bescheidene Kamerad geblieben sei. Als der mit Sabel,  
Schärpe und Spanletten geschmückte Sarg von acht Unter-  
offizieren nach dem Leichenwagen getragen wurde,  
präsentierte die vor der Leichenhalle aufgestellte, unter dem  
Kommando des Herrn Hauptmanns v. Bardeleben  
stehende Kompanie, die Trommler schlugen dazu auf ge-  
dämpften Trommeln den gewöhnlichen Marsch und die  
Musik spielte einen Choral. Auf dem Wege zum neuen  
Friedhof schlugen die Trommler den Totenmarsch und  
die Hobosisten bliesen Choräle. Vor dem Leichenwagen  
warden von einem Adjutanten die Orden des Ver-  
storbenen getragen, darunter, aus seinen zweimaligen  
Dienstleistungen in Afrika herrührend, der Kronenorden  
mit Schwertern und der „Strahlende Stern“ von  
Sanktbar. Auf dem Friedhof nahm die Kompanie um-  
weit der an der östlichen Mauer belegenen Grust Auf-  
stellung, präsentierte wieder, als der Sarg von den  
Unteroffizieren vom Wagen dahin getragen wurde, und  
gab, nachdem der Geistliche den Sarg gesegnet  
hatte, als letzte Ehrenbezeugung für den geliebten und  
verehrten Hauptmann drei Salven ab. Die Kompanie,  
Spielente und Musik, sowie die Offiziere kehrten gestern  
abend noch nach Griesheim zurück.

Nationalliberale Partei. In der Sitzung des  
Landesausschusses der nationalliberalen Partei für den  
Regierungsbezirk Wiesbaden am 29. d. M. wurden die  
Herrn Professor Dr. Grimm und Professor Fritz  
Kalle wegen ihrer hohen Verdienste um die Partei zu  
Ehrenmitgliedern des Landesausschusses ernannt.  
Neben der einstimmig gefassten Resolution, betreffend  
den Schlußantrag der nationalliberalen und konservativen  
Parteien, wurde noch beschlossen, am nächsten Sonntag,  
den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Diez a. Lahn (Stoll's  
Gartenaal) einen nationalliberalen Parteitag  
für Nassau abzuhalten. Auf diesem Parteitag  
soll die Stellung der nationalliberalen Partei und ins-  
besondere der Abgeordneten aus Nassau zu dem Schluß-  
antrag und deren unterschiedenes Eintreten für die unver-  
änderte Erhaltung der nassauischen Simultan Schulen  
öffentlich zum Ausdruck gebracht werden.

Schwarzverband von Arbeitgebern. Wie wir hören,  
haben die gestern Abend im „Hotel Union“ versammelten  
Abgeordneten der verschiedenen Baugewerksunternehmer  
und Handwerksmeister einen Schwarzverband der Arbeit-

geber sämtlicher Baugewerke für Wiesbaden und  
Umgebung gegründet. Es wurden die in der Versamm-  
lung vom 16. März d. J. beratenen und genehmigten  
Statuten an die verschiedenen Gewerbe verteilt und der  
Vorstand gewählt, und zwar aus jedem Unterverband  
je ein Mitglied. Die Feststellung der Mitgliederzahl er-  
gab die statistische Anzahl von rund 500 selbständigen Ge-  
werbetreibenden, zu denen hauptsächlich die größeren Un-  
ternehmer zählen.

Nassauische Bank. Die Zeitungsnotizen bezüglich  
der Nassauischen Bank, Aktiengesellschaft in Wiesbaden,  
geben Anlaß zu dem Hinweis, daß diese Bank nicht  
identisch ist mit der Nassauischen Landes-  
bank in Wiesbaden. Letztere ist bekanntlich ein kommu-  
nalkändisches Kreditinstitut, für dessen Verbindlichkeiten  
der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden  
mit seinem ganzen Vermögen haftet. Die zuständigen  
Behörden sollten angesichts dieser und anderer ähnlicher  
Verwicklungen doch einmal ernstlich prüfen, ob es über-  
haupt zulässig ist, daß für rein private Unternehmungen,  
namentlich im Bankfach, Firmen gewählt werden, die bei  
dem Publikum den Glauben erwecken müssen und wahr-  
scheinlich auch sollen, man habe es bei ihnen mit einem  
staatlichen, kommunalkändischen oder hädtischen Institut  
zu tun. Bei der Wahl solcher irreführenden Bezeich-  
nungen liegt meist unzweifelhaft eine bestimmte Absicht  
zugrunde, deren Zweck dem Eingeweihten nur zu leicht  
erkennlich ist.

Meisterprüfung. Folgende Handwerker haben die  
Meisterprüfung bestanden: Tisch, Schneider, Spengler,  
Dreifelder; Peter Meyer, Spengler, Montabaur; Peter  
Stiffel, Bäcker, Langenshwalbach; Wilhelm Wagner, Dach-  
decker, Wiesbaden; Wilhelm Sterzel, Bäcker, Diez,  
Rudolf Schöngen, Schmied, Viehbrüder a. Rh.; Karl Ge-  
mann, Schmied, Selters; Anton Köt, Schmied, Ober-  
urzel; Karl Gomer, Schmied, Viehbrüder a. Rh.; Chr. Göbel,  
Schmied, Wiesbaden; Wilhelm Göbel, Schmied, Wies-  
baden; Hermann Göbel, Schmied, Wiesbaden; Leopold  
Weiß, Bäcker, Wiesbaden; Heinrich Autor, Bäcker,  
Schierstein; August Minor, Bäcker, Wiesbaden; Jakob  
Preuß, Bäcker, Ransbach; Phil. Thies, Maurer, Cam-  
berg; D. H. Gerdum, Maurer, Ems a. L.; Wilh. Michel,  
Tapezierer, Limburg a. L.; S. H. Klein, Glaser, König-  
stein; Heinrich Reusch, Schlosser, Diez; Karl Gaidl, Weg-  
ger, Limburg a. L. Die Genannten haben somit das  
Recht erworben, den Meistertitel in Verbindung mit  
ihrem Handwerk zu führen.

Vehrlingswesen. Wiederholt vergebene Ver-  
träge gegen die Bestimmungen und Nachteile für die Be-  
teiligten veranlassen uns, erneut auf folgendes hinzu-  
weisen: 1. Hat ein Lehrling grundlos die Lehre verlassen,  
so kann der Antrag bei der Ortspolizeibehörde auf  
zwangsvolle Rückführung des Lehrlings nur binnen  
einer Woche seit dem Weggang des Lehrlings gestellt wer-  
den, und auch nur dann, wenn ein ordnungsmäßiger  
schriftlicher Lehrvertrag vorliegt. Der Lehrvertrag ist  
bei Stellung des Antrags zu übergeben. 2. Der Lehr-  
vertrag ist binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre ab-  
zuschließen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die  
Vehrlingszeit auch zur Vehrlingszeit gehört und unter Beginn der  
Vehrlingszeit also der Tag des Eintritts des Lehrlings zu  
verstehen ist. Ferner darf nicht übersehen werden, daß  
4 Wochen nur 28 Tage sind und nicht, wie vielfach ange-  
nommen wird, gleichbedeutend sind mit einem Monat.  
3. In die unterzeichnete Kammer oder die Junung ist  
freis nur eine Ausfertigung des Lehrvertrags einzub-  
reichen, nicht alle drei, wie es häufig geschieht. 4. Der  
Lehrvertrag muß nach dem obligatorisch eingeführten  
Formular der Handwerkskammer geschlossen werden, an-  
sonst er ungültig ist. Andere Vertragsformulare dür-  
fen nur verwendet werden, wenn sie durch die Hand-  
werkskammer ausdrücklich zugelassen sind.

Der Brand auf dem Kalkbrennerischen Fabriks-  
grundstück, Schlafhausstraße 12, ist immer noch nicht  
völlig gelöscht, unter den Trümmerhaufen glimmt es  
immer noch fort. Die Feuerwache hatte bis gestern  
vormittag 8 Uhr mit vier Schlauchlinien gearbeitet und  
die Mannschaften standen von 1/2 11 Uhr abends bis mor-  
gens 1/2 9 Uhr, also zehn Stunden ununterbrochen  
im Feuer und dies in einer Hitze, daß einzelne, wie der  
Oberführer Koch, durch die Stiefel hindurch nicht un-  
bedeutende Brandwunden an den Füßen erlitten haben.  
Ein Beweis, daß sie keine Gefahr gesiehet haben, ihren  
Beruf ganz zu erfüllen. Während des gestrigen ganzen  
Tages waren acht Mann mit der Abbläsung des Brandes  
beschäftigt, und während der Nacht, sowie heute vor-  
mittag war eine Wache von drei Mann dort, die darüber  
zu wachen hatte, daß das Feuer nicht nochmals aus-  
brechen. Dies ist wider Erwarten heute mittag geschehen,  
so daß die Wache alarmiert werden mußte, die dann auch  
sogleich mit dem ganzen Vörschlag ausrückte. Durch den  
kolossalen Feuerchein aufmerksam gemacht, war am Mon-  
tagabend die Viehbrüder freiwillige Feuerwehr mit ihrem  
Direktor Tropp unausgefordert auf der Brandstätte er-  
schienen und beteiligte sich in freundschaftlicher Weise  
mit einer Schlauchlinie an den Löscharbeiten. Auf Grund  
der Großfeuermeldung war auch Herr Dr. F. Cuny  
herbeigeeilt und errichtete mit den von der Feuerwache  
mitsgeführten Behänden einen Verbandsplatz. Er  
hatte bereits während mehrerer Stunden, die er dort  
ansah, Gelegenheit, eine ganze Anzahl kleinerer Wun-  
den zu verbinden. Größere Verletzungen sind glücklicher-  
weise nicht vorgekommen. Daß Herr Ruffner Sulz-  
bach 250 M. bares Geld einbüßte, haben wir bereits  
mitgeteilt, aber empfindlichere Verluste dieser Art haben  
noch andere Bewohner des Hauses erlitten, so Herr  
Klaffenbierhändler Wegandt, der zuerst keine vier  
Kinder in Sicherheit brachte, dann noch einiges Portzeng  
für dieselben aus der brennenden Wohnung holte, sich  
dann aber von derselben abgetrieben sah, er konnte nichts  
mehr retten und mußte zusehen, wie mit seiner ganzen  
Gabe ein Geldbetrag von etwa 1400 M., mit dem er am  
nächsten Tage seinen Bierlieferanten bezahlen wollte,  
in den Flammen unterging. Der Armée hatte gar nichts  
verloren. Einige Wegger, die daselbst logierten, haben  
auch alles verloren, einer davon seine Ersparnisse von  
300 M. in Gold. Die Leute waren an diesem Abend im  
Zirkus, sie eilten zwar direkt heim, als sie den Brand

sahen, aber sie kamen zu spät, um noch etwas retten zu  
können. In der Zirkusdruckerei sind über eine  
Million Aufsichtskarten, die fertig zum  
Versand bereit lagen, und über 400 000 in Arbeit befind-  
liche Karten verbrannt, sowie eine Anzahl wertvoller  
Maschinen, darunter vier Schnellpressen vollständig zer-  
stört worden. In den Räumen der Firma Hoesel,  
Schwarz u. Co. sind eine große Partie fertiger, zum Ver-  
sand bereit stehender orthopädischer Apparate, darunter  
die gesamte Einrichtung für ein Institut in Wien, im  
Werte von vielen tausend Mark verbrannt. Dem als  
mächtigen Feuer vermochte nichts zu widerstehen, selbst  
die schwersten eisernen Träger nicht. Der Schaden  
ist durch die Vernichtung vieler wertvoller Maschinen  
und Waren sehr groß, er wird auf 1 bis 1 1/2 Millio-  
nen Mark geschätzt.

Das Brandunglück vom 30. Mai hat, wie nach-  
träglich bekannt geworden, eine Anzahl Familien und  
Geschäftsleute auf das schwerste geschädigt, da solche un-  
genügend oder überhaupt nicht gegen Feuergefahr ver-  
sichert waren. Leider wird im Publikum der pünktlichen  
Erledigung von Versicherungsangelegenheiten immer  
noch zu wenig Beachtung geschenkt. Speziell in der Feuer-  
versicherungsbranche muß sich Unordnung oder gar Nicht-  
Versicherung auf das bitterste rächen. Man verführe  
deshalb nicht, seine Feuerversicherung dem vorhandenen  
Werte entsprechend zu ordnen, pünktlich seine Prämien  
zu entrichten, bei Ablauf zeitig zu prolongieren und  
Umzüge sofort anzugeben, nur dann wird man vor pesu-  
niären Verlusten bewahrt bleiben.

Verkehrshörungen. Anlässlich der morgigen  
Fronleichnamsprozession werden die Kirch-  
gasse zwischen Rheinstraße und Friedrichstraße, die Bahn-  
hofstraße zwischen Rheinstraße und Friedrichstraße, die  
Wilhelmstraße zwischen Rheinstraße und Große Burg-  
straße und die Rheinstraße selbst von den Bahnhöfen bis  
Kirchgasse und Moritzstraße für die Dauer der Prozession  
von 10 Uhr ab für den Straßenbahnverkehr gesperrt.  
Wir leben also morgen in Wiesbaden wieder einmal  
nicht im Zeichen des Verkehrs!

Ein hartnäckiger Einbrecher wurde in der ver-  
flossenen Nacht in der Kirchgasse bemerkt, wofür er an  
er an einem Schaufenster vor dem Wandfischen  
Konfektionsgeschäft eine sehr dicke Scheibe zer-  
trümmert hatte und aus dem Saufen eine weiße Hofe  
herausziehen wollte. Bei dem Herannahen eines Schyn-  
mannes nahm er Reißens und konnte auch nicht erwischt  
werden. Aber er kam wieder, die weiße Hofe hatte es  
ihm angetan; bei dem zweiten Versuche, dieselbe an sich  
zu bringen, wurde er festgenommen und in das Polizei-  
gefängnis gebracht. Der Betreffende ist ein noch ziemlich  
junger, dem Arbeiterstande angehöriger Mann.

Lebensmilde. Der 23 Jahre alte Bureaugehülfe  
Weyrich von hier, zuletzt bei dem Stadtbauamt be-  
schäftigt, hat sich gestern Abend im Walde hinter den  
Schießhallen Unter den Eichen in selbstmörderischer Ab-  
sicht drei Kugeln in den Kopf geschossen, wie es heißt,  
aus unglücklicher Liebe. W. soll auch die Absicht gehabt  
haben, seine Geliebte, eine junge Verkäuferin, zu er-  
schießen, was ihm jedoch dadurch, daß das Mädchen da-  
vongelaufen, nicht gelungen sei. Weyrich wurde noch  
lebend angetroffen und durch die Sanitätswache in das  
hädtische Krankenhaus gebracht, wo er heute vormittag  
gegen 10 Uhr den Schußverletzungen erliegen ist.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen  
zu: Für die Hilfsbedürftigen aus Anlaß des  
Brandes in der Schlafhausstraße: von Burgden  
des Hotel und Gasthaus „Dahn“ 3 M. 50 Pf., von R. B. 3 M.,  
für die Gedächtniskirche in Speier: von den  
Stammgästen in der „Atrone“ bei Herrn August Betry in Breis-  
hardt 1 M. 50 Pf., von dem Herrn Christian Klein in Jagst  
1 M. 20 Pf., von Herrn Heinrich Reitenbach in Diebenberg  
2 M., von Herrn Florer Betry in Jagst 1 M., von Herrn  
Heinrich Greis aus Marzbrühl bei Gienach 1 M., von Herrn  
Heinrich Fintel in Reichenheim 1 M., von Herrn Käsefabrikanten  
Jakob Leonhard in Dohheim i. T. 3 M., von Mutter und Tochter  
in Barsleben, Reg.-Bez. Magdeburg, 3 M., von Herrn Fabrik-  
anten Wilhelm Mannes in Dohheim i. T. 5 M., von einem Först-  
herrn (Hortsmeyer) durch den Vertrauensmann 10 M., von  
Herrn Lehrer Römer in Breishardt 1 M., von Herrn Florer  
Wager in Breishardt b. Dohenheim 2 M.

Kleine Notizen. Auf der „Neuen Adolfsbühne“  
sindet am Fronleichnamstage großes Militär-Konzert des 88.  
Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Rehting hat.

Frankfurt a. M., 31. Mai. In der vergangenen Nacht  
wurde der 23 Jahre alte Paul Moh aus Berlin mit einer schweren  
Kopfverletzung am Grundbrennen aufgefunden. Er wurde ins  
Krankenhaus gebracht, wo er noch in der Nacht verstarb. Die  
Polizei nimmt an, daß Moh das Opfer einer Schlägerei ge-  
worden ist. In einer schweren Missetat hat es gestern nach-  
mittag im Offenbacher Wald. Dort wurde die 19 Jahre alte  
Arbeiterin Karoline Buschmann aus Offenbach von ihrem Ge-  
liebten, dem Kesselschmied Michael Grob aus Urberach, durch  
Zufälle auf den Kopf mit einem Stein zu erwidern versucht.  
Das Mädchen kam zwar wieder zu sich, trug aber gefährliche Ver-  
letzungen davon, so daß es noch krank ist, ob sie mit dem Leben  
davonkommt. Grob floh nach der Tat, stellte sich aber am Nach-  
mittag der Offenbacher Polizei. Das Motiv zu der Tat dürfte  
darin zu suchen sein, daß das Verhältnis nicht ohne Folgen blieb.

Mainz, 1. Juni. Die Mauer haben das Angebot der  
Bauunternehmer, Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf., davon  
2 Pf. sofort, 1 Pf. später, abgelehnt. Der Ausstand dauert  
infolge dessen fort.

Mainz, 1. Juni. Rheinpegel: 2 m 33 cm gegen 2 m  
40 cm am gestrigen Vormittag.

### Sport.

I. K. Wiesbadener Klein- und Tannstall. Die am Son-  
tag, den 5. Juni, zur Ausführung gelangende 4. Saison-  
wettbewerb erfordert ein frühes Beginnen. Mit dem Früh-  
zug 5 Uhr 30 Min. erfolgt mit der Taunusbahn die Abfahrt nach  
Döhl und nach einer kurzen Zeit — die zur Einnahme des  
Korngaststoffs ebenfalls benutzt werden kann — die Weiterfahrt  
nach Königstein, das 7 Uhr 21 Min. erreicht wird. Sofort beginnt  
der Wettermarsch über Hallsenlein zu dem Gipfelpunkt, der einen  
herrlichen Rundblick auf Oberurzel, Cronberg, Schönbürg, Schloß  
Friedrichsberg, Kalkstein, Königstein, den Stausen, Kesselt,  
Ruppertsbain, Kellerstopp, Heilberg und Alsfonia gewährt. Nach  
kurzer Rast erfolgt der Aufstieg zum Königstein und zur Spitze,  
einer Ruhebank, welche zum Gedächtnis eines Mannes errichtet  
wurde, der sich um die Wegmarkierung im südlichen Taunus sehr  
verdient gemacht hat. Von hier aus hat man den schönsten Aus-  
blick auf den Heilberg und seine nächste Umgebung. Nun folgt  
der Weg wieder abwärts über die sogenannte kleinere Treppe  
zum Fußsteig, und da seit dem Abmarsch von Königstein erst  
2 Stunden verstrichen sind, ist hier die erste Rast von 1/2 Stunde,  
nach deren Beendigung geht es aufwärts zum Heilberg, dessen

Gipfel um 10<sup>1/2</sup> Uhr erreicht wird. Die eine Stunde Raft dürfte genügen, um die verschiedenen Punkte, Grundbildungsstellen, den Turm zu besichtigen und von da die Aussicht zu genießen. Die Einfahrt findet in der Grotte von St. Martin statt, von wo aus auch um 11<sup>1/2</sup> Uhr weitermarschiert wird. Eine Anzahl Mitglieder des besprechenden Homburger Turnvereins wird hier die Wiesbadener Turnisten erwarten, um dann gemeinsam die fernere Tour zusammen auszuführen. Vom Feldberg führt der Weg abwärts durch herrliche Waldungen, größtenteils auf dem alten Pfadgraben dahin über den Sandplaten, kreuzt die Kanonenstraße und weiter stets im Wald zum 888 Meter hohen Herzberg, der vom Feldberg 1<sup>1/2</sup> Stunden entfernt ist. Das den Gipfel des Herzbergs krönende, zurzeit leider baufällige Aussichtsgelände soll in aller Kürze durch einen massiven steinernen Turm ersetzt werden, dessen Errichtung der Homburger Turnverein unternimmt. Vom Herzberg ist die Saalburg in knapp 1/2 Stunden erreicht. Hier ist wiederum 1 Stunde Raft vorgesehen. Gibt es doch hier mancherlei zu besichtigen: die Ausgrabungen und die Wiederherstellung der Saalburg, deren Bauten unter Führung und sachgemäßer Erklärung seitens einiger Homburger Herren vorgenommen wird. Da seitens des hiesigen Klubs der letzte Besuch der Saalburg vor etwa 3 Jahren stattfand und sich während dieser Zeit hier vieles geändert hat, sei auf den Besuch dieses Platzes besonders aufmerksam gemacht. Die offizielle Tour führt von hier aus um 3 Uhr weiter über den Kröhlische Mannstopf (482 Meter) und Pelagiustal, zwei hübsche Aussichtspunkte, stets durch Wald, zuletzt durch den Hartwald nach Homburg, das um 5 Uhr erreicht wird. Weniger geübten Touristen ist aber von der Saalburg ab Gelegenheitsboten, mit der elektrischen Bahn nach Homburg zu fahren, was die 7<sup>1/2</sup>stündige Wanderung um 2 Stunden ermäßigt. In Homburg findet das Essen um 5 Uhr im Saalbau statt und nach demselben noch gemütliches Zusammensein mit den Homburger Freunden. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr 5 Min. abends über Frankfurt und die Ankunft in Wiesbaden um 10 Uhr 45 Min. Die Fahrkosten von insgesamt ca. 4.05 M. finden durch die Bemühungen der Führer der Tour und einiger Homburger Herren eine wesentliche Ermäßigung, wenn die Karten bis Samstag, den 4. Juni, abends 7 Uhr, bei Herrn Gust. Victor, Al. Burgstraße 7, bestellt werden, der ermäßigte Fahrpreis dürfte dann nur ca. 2 M. 30 Pf. betragen. Am Sonntag bei Beginn der Wanderung sind die Fahrkarten zum ermäßigten Preise nicht mehr erhältlich, worauf nochmals besonders hingewiesen sei. Die Eckkarten dagegen werden von dem Führer Herrn Gustav Victor vor der Abfahrt ausgegeben, welchem Herrn sich ebenfalls eventuelle Gäste, die, wie immer, willkommen sind, vorzusellen belieben. Die Wanderung durchzieht den größten Teil des hiesigen Taunus, besonders den Hochtaunus und dessen höchste Gipfel, sie dürfte sich deshalb eines größeren Besuches zu erfreuen haben. Frisch auf!

Der Stimm- und Ringkass. „Athena“, Wiesbaden, welcher bekanntlich das am kommenden Sonntag, den 5. Juni d. J., auf dem Festplatz Württemberg stattfindende 1. Banquet des Rhein-Rain-Gesells vom 2. Kreis des Deutschen Athletenverbandes übernommen hat, ist mit seinen Vorbereitungen soweit zu Ende, so daß ein glanzvoller Verlauf des Festes, gütige Witterung vorausgesetzt, zu erwarten ist. Die an die Sieger zur Verteilung gelangenden Ehrenpreise, Medaillen usw. sind in den Händen der Firma Ernst Reuser, Herrenkonfektionsgeschäft, Kirchgasse, Ecke Hauptbrunnstraße, zur Ansicht ausgelegt.

### Gerichtssaal.

#### Der Hoensbroech-Dasbach-Prozess.

Trier, 31. Mai.

Der Zivilprozess Hoensbroech-Dasbach kam heute um 11 Uhr zur Verhandlung, die im Schwurgerichtssaale stattfand. Die Parteien waren persönlich erschienen. Die Verhandlung blieb auf die Prozess-Hindernis-Einrede des Schiedsvertrages beschränkt. Bei den Verhandlungen nahmen die Parteien persönlich das Wort. Graf Hoensbroech hat bei den Korrespondenzen und Briefen an ihn auch glauben müssen, daß man heute hier an Gerichtsstelle nicht über formelle Fragen diskutieren, sondern in Unterhandlungen über das Beweismaterial eintreten würde. Er wolle die Gelegenheit benutzen, zu erklären, daß er die Sache nicht vom Jann gebrochen und nicht des Skandals wegen angefangen habe. Die Frage über den jesuitischen Grundfals sei eine kulturhistorische Frage ersten Ranges. Es sei ein ethisch-literarischer Streit und nicht etwa ein konfessioneller. Deshalb sei auch der Einwand Dasbachs, daß auch ein israelitischer Professor hier als Schiedsrichter fungieren könne, hinfällig, denn es sei hier nur festzustellen, ob die Zitate Hoensbroechs in den jesuitischen Schriften stehen oder nicht. Aborigens habe Dasbach auch die evangelischen Professoren ablehnen wollen, indem er sagte, sie verständen die mittelalterliche theologische Schreibweise der Jesuiten nicht. Das wäre schon deshalb falsch, weil der Jesuitenorden nicht mittelalterlich, sondern neueren Datums sei. Der Einwand, den Hoensbroech gegen die verschiedenen Professoren des Dasbachschen Schiedsgerichts mache, beziehe sich nur darauf, daß sie nicht jesuitisch-ultramontaner Richtung sein sollen. Das wäre aber bei den beiden vorgeschlagenen Professoren, Heiner-Freiburg und Kaufbach-Münster, der Fall, die mit ihm außerdem noch persönlich persöndet seien. Deshalb habe Hoensbroech sie abgelehnt. — Auch Dasbach nimmt kurz das Wort. Er sagt: Er habe aus dem gleichen Grunde die vorgeschlagenen philosophischen Fakultäten Berlin, Leipzig und München abgelehnt, weil die Mehrzahl der dortigen Professoren evangelisch sei. Er beanspruche dasselbe Recht für sich wie Hoensbroech. Der Beschluß des Gerichtes erging dahin, daß die Einrede zurückgewiesen werde, da kein Schiedsvertrag zustande gekommen sei. Es folgte Verurteilung auf 4 Uhr nachmittags, wo in die Verhandlung zur Sache selbst einzutreten werden sollte. — Als nachmittags die Verhandlung wieder beginnt, nimmt das Wort der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Dr. Bettingen. Dieser erwähnt nochmals in Kürze die Vorgeschichte des Prozesses und bemerkt: Da ein Schiedsgericht nicht zustande gekommen sei, so habe Graf Hoensbroech die Zivilklage gegen Dasbach auf Auszahlung der 2000 Gulden angehängt. Graf Hoensbroech habe den Nachweis erbracht, daß die Jesuiten in ihren Schriften den Grundfals lehren: Der Zweck heiligt die Mittel, er ist mithin berechtigt, vom dem Auslobenden den angebotenen Preis zu verlangen. Die Klage gründet sich auf den § 657 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Es ist bereits eingewandt worden, daß die Klage sich nur auf § 661 des Bürgerlichen Gesetzbuches gründen kann, weil es sich um eine wissenschaftliche Preisaufgabe handelt. Allein nach Plan kann sich die Klage nur auf § 657 gründen. Der § 661 lautet: „Eine Auslobung, die eine Preisbewerbung zum Gegenstande hat, ist nur gültig, wenn in der Bekanntmachung eine Frist für die Bewerbung bestimmt wird. Die Entscheidung darüber, ob eine innerhalb der Frist erfolgte Bewerbung der Auslobung entspricht, oder welche von mehreren Bewerbungen den Vorzug verdient, ist durch die in der Auslobung bezeichnete Person in Ermangelung einer solchen

durch den Auslobenden zu treffen. Die Entscheidung ist für die Beteiligten verbindlich.“ Der Paragraph setzt also voraus, daß sich mehrere um den Preis bewerben, daß also ein Wettbewerb stattfindet. Das Charakteristische hierbei, sagt Plan, ist, daß verschiedene Lösungen möglich sind. Dies ist aber in dem gegenwärtigen Falle ausgeschlossen. Hier kann es sich nur darum handeln: Ist die Lösung der Frage erbracht? Ich behaupte, der Nachweis ist durch das eingereichte Material erbracht, daß in den jesuitischen Schriften der Grundfals: Der Zweck heiligt die Mittel enthalten ist. Ich beantrage also, den Beklagten dem Klageantrag gemäß zu verurteilen. Rechtsanwält Dr. Aneer: Ich muß zunächst bestreiten, daß der Nachweis erbracht ist; die Jesuiten lehren den Grundfals: Der Zweck heiligt die Mittel, d. h. sie lehrten: Jedes in sich sittlich verwerfliche Mittel ist erlaubt, wenn es zu einem guten Zwecke ist. Im übrigen kann sich die Klage lediglich auf § 661 des Bürgerlichen Gesetzbuches gründen. Es sind auch hierbei verschiedene Lösungen möglich. — Rechtsanwalt Bettingen widerspricht dieser Auffassung. Der Beklagte hat allerdings ein sehr großes Interesse, daß sich die Klage auf § 661 gründe. In diesem Falle hätte Dasbach die Entscheidung, ob der Nachweis erbracht ist. Bei § 657 steht dagegen dem Gerichtshof die Entscheidung zu. — Es findet alsdann auf Aufforderung des Vorsitzenden zwischen den Parteien eine längere Auseinandersetzung über das, was zu beweisen sei, statt. Graf Hoensbroech bemerkt: Dasbach sagt auf Seite 70 seiner Broschüre: „Die ganze lange Reihe dieser Anklagen und Ankläger, welche sich noch beliebig vermehren läßt, kommt also in der Behauptung überein: die Jesuiten haben alle Handlungen ohne Ausnahme und ohne Rücksicht darauf, ob sie an sich und ihrem Gegenstande nach gut, schlecht oder indifferent seien, für erlaubt und sittlich erklärt, sobald diese Handlungen aus einer guten Absicht hervorgehen und als Mittel zur Erreichung eines guten Zweckes dienen.“ In diesem Sinne wurde und wird der Grundfals: „Der Zweck heiligt die Mittel“ oder „die Mittel“ verstanden, wenn er als Kennzeichen der Jesuitenmoral angesehen wird, und gegen den so verstandenen Satz richtete sich die Erklärung, welche P. Roh vor fünfzig Jahren von der Kanzel in Frankfurt a. M. veröffentlichte. Da nun Kaplan Dasbach in Rixdorf ausdrücklich auf die Erklärung des P. Roh Bezug nahm und dieselbe erneuerte, so ist auch in seinem Anerbieten der Satz im nämlichen Sinne zu verstehen. Wer also die 2000 Gulden gewinnen will, hat zu beweisen, daß irgend einmal ein Jesuit den in vorstehenden Zitaten ausgesprochenen Gedanken niedergeschrieben und als Grundfals der christlichen Moral vorgebracht habe. In welcher Form, mit welchen Worten dies geschehen, ist vollkommen gleichgültig; denn die angeführten Proben aus den Schriften der Ankläger zeigen, daß man dem „insamen“ Satz sehr verschiedene Einkleidungen geben kann, die ihn alle gleich kenntlich und gleich abförmlich erscheinen lassen, während auf der anderen Seite auch die Gegner nicht leugnen, daß die Worte „Der Zweck heiligt das (oder die) Mittel“ je nach dem Zusammenhang, in welchem sie vorkommen, einen harmlosen und richtigen Gedanken ausdrücken können. Auf Seite 68 der Dasbachschen Broschüre heißt es: „Vergewissern Sie sich zuerst noch einmal, was der Preisbewerber zu beweisen hat! Die Leistung, welche verlangt wird, ist diese: Es soll aus den eigenen approbierten Schriften der Jesuiten nachgewiesen werden, daß die von P. Roh S. J. und vom Abgeordneten Kaplan Dasbach stark und entschieden bestrittene Anklage, welche von manchen seit mehr als hundert Jahren gegen die Gesellschaft Jesu erhoben wird, wahr und vollberechtigt sei.“ — Der Vorsitzende bemerkt: Es wäre doch sehr gut, wenn festgestellt würde, was bewiesen werden soll. — Abg. Dasbach: Ich habe auf Seite 8 meiner Broschüre gesagt! „Graf von Hoensbroech“ soll beweisen, es komme in jesuitischen Schriften vor als ganz allgemein geltender Grundfals: Der gute Zweck heiligt die Mittel, macht jedes zur Erreichung eines guten Zweckes angewandte Mittel zu einem erlaubten. Dies Beweisthema hat Graf Hoensbroech auch ausdrücklich akzeptiert. — Nach noch einigen Auseinandersetzungen verläßt der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Freiherr v. Hilgers: Die Entscheidung wird heute über acht Tage verläßt werden. — Danach war die Verhandlung beendet.

Hamburg, 31. Mai. Das Seemag. entschied heute, daß die Schuld an der Ertränkung des Dampfers „Aurora“ dem wachhabenden zweiten Offizier Schwarz zugerechnet werden mußte und mit Patent-Einstziehung zu bestrafen sei. Der Kapitän Boh wurde freigesprochen.

Wien, 31. Mai. Das Oberkriegsgericht verurteilte einen Anstifter des in Mordritten garnisonierenden Regiments wegen Anstiftung auf einen Vorgesetzten unter Mißbrauch der Waffe zu 5 Jahren Gefängnis.

### Kleine Chronik.

„Von den Edelsten und Besten.“ In der vorvergangenen Nacht entstand auf dem Hauptbahnhofe in Hannover eine blutige Schlägerei zwischen Schützen und Zivilisten. Vier Herren, und zwar Baron v. Bodenhausen, Hauptmann a. D. v. Besser, Bergwerksdirektor Heue und Herr Reingold, sämtlich Offiziere des Beurkundungsstandes. Sie waren von Berlin nach Hannover gefahren, um einem Wahl beizuwohnen. Nach Beendigung desselben gegen 8 Uhr morgens begaben sie sich, vermutlich in angeheitertem Zustande, unter lautem Lärm nach dem Ernst-August-Platz. Den Ruhe gebietenden Schützenstellern setzten sie sich scharf entgegen, bis schließlich nach einem Wortwechsel Baron v. Bodenhausen einen Schützenmann an der Kehle faßte und würgte. Die Schützenleute zogen blank. Bei der nun folgenden Schlägerei erhielt Baron v. Bodenhausen einen Säbelhieb über den Kopf. Er stürzte mit fließender Wunde zu Boden. Auf der Bahnhofswache gebärdete sich der Baron wie wild. Er hatte einen Schädelbruch davongetragen. Er wurde in eine Privatambulanz gebracht. Nachdem die Namen der drei anderen Herren festgestellt worden waren, führten diese nach Berlin zurück.

Zur Königer Mordaffäre. In den in den letzten Tagen in Umlauf gewesenen Gerüchten von einer neuen Spur in der Königer Mordaffäre wird nun bekannt,

daß sich die Verdachtsmomente gegen den Arbeiter Maßloff, der dieser Tage in einer Fabrik in Halberstadt ermittelt wurde, derart verdichtet haben, daß ein eigens zu diesem Zweck dorthin gereister höherer Beamter zu seiner Verhaftung schritt.

Vom Blitz erschlagen. In dem Dorfe Kieme i. Meckl. wurden zwei Personen, eine Frau und ein junger Mann, vom Blitz erschlagen. Erstere hinterläßt sieben unmin-dige Kinder, letzterer eine Frau und ein Kind. Auch die Frau des jungen Mannes ist getroffen und erst gestern wieder zur Besinnung gekommen.

Waldbrand. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Rattowitz: In dem Emanuelsgarten, dem Fürsten Pless gehörenden Walde entstand gestern vormittag ein Waldbrand, der bis zum abend 100 Morgen 30jährigen Hochwaldes vernichtete.

Bermittler Tourist. Ein hervorragender Wiener Tourist, der Beamte der ersten österreichischen Sparkasse, Gustav Raifberger, wird seit drei Tagen vermisst. Raifberger fuhr nach Schladming in Steiermark, um den Dachstein vom Südbahnhange her zu besteigen, und ist nicht zurückgekehrt. Von Wien ist eine große Rettungs-Expedition nach Schladming abgegangen.

Tunnel-Durchschlag. Aus Feistritz (Krain), 31. Mai, wird gemeldet: Heute fand in feierlicher Weise der Durchschlag des Tunnels statt, der eine zweite Eisenbahnverbindung mit Triest schafft und Krain mit dem Küstenland verbindet. Erzherzog Leopold Salvator nahm die Sprengung der die beiden Stollen trennenden Durchschlagwand vor. Er wies in seiner Ansprache auf die gewaltige technische Leistung hin, die sich hervorragenden gleichwertigen würdig anreihet, und sprach die Hoffnung aus, daß dies technische Werk den durch dasselbe verbundenen Kronländern und dem gesamten Reiche zum Gutes gereichen möge.

Der Absender des Wertpapiers, bei dessen Abstempelung am 28. Mai in Odessa eine Explosion erfolgte, wodurch ein Postbeamter verletzt worden ist, wurde verhaftet. Untersuchung ist eingeleitet.

Bürgermeister-Selbstmord. Der Bürgermeister von Baltimore, MacLanes, erschoss sich vorgestern in seinem eigenen Hause, nachdem er erst 14 Tage verheiratet war. Enorme Verluste bei dem großen Stadtbrande sollen die Ursache des Selbstmordes sein. (B. Z.)

### Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Petersburg, 1. Juni. (Russ. Tel.-Burr.) Die auf den 2. Juni festgesetzte Nationalfeier der Enthüllung des Denkmals für den Komponisten Glinka ist auf Befehl des Kaisers wegen des Krieges verschoben worden.

Montevideo, 1. Juni. (Gonaz.) Die Regierungstruppen brachten den Aufständischen in mehreren Zusammenstößen schwere Verluste bei.

Deutschenbureau Berlin. München, 1. Juni. In der gestrigen Kammer-sitzung erklärte der Finanzminister v. Riebel, ihm sei von einer ablehnenden Haltung Bayerns in der Diätenfrage im Bundesrate nichts bekannt. Die bayerische Regierung sei überhaupt prinzipiell nicht gegen die Diätengewährung, sondern stehe dieser durchaus freundlich gegenüber.

Paris, 1. Juni. Die in der Affäre des Verwaltungsoffiziers Nutridge verhafteten Offiziere sind der Hauptmann Roland und der Major Marechal.

hd. Petersburg, 1. Juni. Während der russischen Pfingsten verurtheilten Übeltäter den großen, von Juden bewohnten Heden Niozsk bei Winsk in Brand zu stecken. Zwei von den Brandstiftern wurden verhaftet.

### Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen. Die „Berlinerische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“, deren 67. Geschäftsbericht wir heute im Informativteil veröffentlichen, ist die älteste Preussische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Der Umfang ihrer bedeutenden Sicherheitsfonds zählt diese Anstalt zu den am besten insidierten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften; ihre Versicherungsbedingungen (u. a. Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod infolge Drecks nach einjähriger Versicherungs-Dauer) können als sehr günstig bezeichnet werden.

Marktberichte. Frankfurt a. M. Wiesbaden vom 1. Juni. 100 Altk. Oester 14 M. bis 11 M. 20 Pf., 100 Altk. Reichsb. 1 M., 100 Altk. Oest. 10 M. 10 Pf. bis 6 M. Angefahren waren 3 Bogen mit Bruch und 20 Bogen mit Stroh und Hen.

Wien. 1. Juni. Oesterreichische Kredit-Anstalt 642, Staatsbahn-Aktien 636, Lombarden 79, Marknoten 117.35. Tendenz: behauptet.

### Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 2. Juni 1904: Zeitweise windig, wolfig, tagsüber kühl, Regenschauer. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Platattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten. Leitung: S. Schulte vom Strahl. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: S. Schulte vom Strahl in Bonn; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röhler; für die Tageszeit und Religion: S. Schulte; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 31. Mai 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 Österr. fl. G. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. - Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kassirer von 1886		El. Lahmeyer		Ks. F. Nb. v. 721 S. 6. H.		M. B. C. A. (f. Gr.) II	
1 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.75	do. v. 1889	91.50	do. v. 1887 i. Silb.	100.00	do. Ser. III	100.50	do. unk. b. 1906
3 1/2	do. v. 1890	101.90	do. v. 1890	90.	Fr. Jos.-B. i. Silb.	100.10	do. unsk. b. 1906	98.	do. Nass. Ldsb. Lit. Q.
3 1/2	do. v. 1897	89.70	do. v. 1897	90.	do. K. L. B. stf. i. S.	100.	do. R.	103.	do. do. J.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.70	Kassel (abg.)	—	do. Gr.-Köfl. v. 1902 Kr.	100.	do. F. O. H. K. L.	99.70	do. do. M.
3 1/2	do. v. 1890	101.70	Köln von 1900	—	do. Ksch. O. 89 stf. i. S. 6. H.	99.20	do. N.	99.70	do. do. P.
3 1/2	do. v. 1897	89.80	Limbach (abg.)	—	do. do. v. 89 v. I. G.	—	do. S.	99.70	do. do. O.
3 1/2	Bad. St.-Anl.	103.70	Ludwigshafen von 1900	—	do. Gelsk. Gußst.	97.50	do. Pfalz. Hyp.-Bank	101.	do. Pr. Hyp.-A.-B.
3 1/2	do. (abg.) s. fl.	92.80	do. von 1890 u. 1892	—	do. Gum. V. Brl. Fl.	117.	do. (Apr.-Okt.)	—	do. do. (Apr.-Okt.)
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.30	Magdeburg von 1891	104.20	do. Kalk Rh. W.	117.	do. (Jan.-Juli)	—	do. do. (Apr.-Okt.)
3 1/2	do. v. 1890 u. 1892	98.10	do. v. 1896	—	do. Kupfer. Hedda.	81.50	do. Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—	do. do. Ser. III
3 1/2	E. B. u. A. A.	100.	Mainz von 1891	—	do. Lederf. N. Sp.	182.20	do. do. Ser. IV	—	do. do. XVII
3 1/2	E. B. Anl.	90.20	do. v. 1899	—	do. Löbn.-Mühle	99.	do. do. XVIII	100.75	do. do. XX
3 1/2	Hamb. St.-Anleihe	—	do. v. 1900	—	do. Masch. A. Hüp.	59.	do. do. XIX	100.20	do. do. XXI
3 1/2	do. v. 1898	—	do. v. 1899	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. Pr. C. B. C. A. G. v. 90	—	do. do. von 1890
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1900	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 86, 89, 94	95.70	do. do. von 1899
3 1/2	Or. Hess. St.-R.	102.10	do. v. 1900	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1895	95.70	do. do. v. 1901
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	105.10	do. v. 1900	—	do. Sch. Fr.	105.	do. do. v. 1903	102.90	do. Pr. C.-K.-O. v. 1901
3 1/2	do. v. 1897	99.70	do. v. 1900	—	do. Sch. Oberu.	105.	do. do. v. 1887 u. 1891	99.20	do. do. 1896
3 1/2	Sächsische Rente	88.	do. v. 1900	—	do. Witten. St.	101.50	do. Pr. H.-A.-B. abg.	—	do. do. v. 1896
3 1/2	Würt. Anl.	100.40	do. v. 1900	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. a. 80% abg.	100.60	do. do. v. 1896
3 1/2	do. (abg.)	100.40	München von 1900	103.40	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. z. 80% abg.	94.20	do. Pr. H.-Vers.-A.-G.
3 1/2	do. v. 1897	—	Nürnberg von 1899	102.80	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. abg. Certific.	—	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1900	—	do. Sch. Fr.	105.	do. Pfd.-B. Hyp.-P.	102.50	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	Pforzheim von 1899	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	100.10	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. (abg.) von 1883	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	Wiesbaden von 1900	102.50	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1901	102.50	do. Sch. Fr.	105.	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. (abg.)	98.	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. von 1887	99.10	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1891 (abg.)	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1896	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1898	99.10	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Öl. Ver. D.	93.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Pflanz. St.	101.50	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—	do. v. 1902	—	do. Mehl u. Br. H.	148.90	do. do. v. 1901	99.90	do. do. v. 1901
3 1/2	do. v. 1900	—							

# Die Ausstellung moderner Schmuck - Gegenstände

ist morgen von 11 $\frac{1}{2}$  bis 5 Uhr geöffnet.

## J. H. Heimerdinger,

Hof-Juwelier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1619

### Alte Adolphshöhe.

Morgen (Frohleichnamstag):

## Großes Concert

Anfang 4 Uhr. — Ende 11 Uhr. — Eintritt frei. F 409

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

### Kranken-, Kinder- und Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe,  
Lanolin, Byrolin und Vaseline,  
Clystirspritzen,  
Guttaperchataffel und alle wasserdichte  
Verbandstoffe,  
Eisbeutel in allen Qualitäten,  
Inhalations-Apparate,  
Kinderserifen,  
Kinderschwämme,  
Kinderzahnbürsten,  
Kinderpuder,  
Lanoform-Streupulver,  
Lysol,  
Fieber-Thermometer,  
Bade-Thermometer,  
Gummi-Sauger,  
Saugflaschen in allen Sorten,  
Spielschneller,  
Zahnringe,  
Veilchenwurzeln,  
Seesalz,  
Stassfurter Salz,  
Kreuznacher Salz,  
Kreuznacher Mutterlauge in Kannen und  
Krügen,  
Medizinal-Leberthran,  
Sodener und Emser Pastillen,  
Soxhlet-Apparate,  
Milchzucker,  
Nährzucker,  
Medizin. Seifen,  
Nährsalz-Tropon, Malz-Tropon,  
Levico und Roncegnowasser,  
Milch-Flaschen,  
" " Garnituren,

Piasmon,  
Valentine's Meat Juice,  
Sanatogen,  
Lahmanns Nährsalz-Cacao,  
Knorr's Hafer- und Reismehl,  
Dr. Michaelis Eichelcacao,  
Fleischextract „Flagge“,  
" „Cibilla“,  
" „Liebig“,  
Malzextract Loosfund,  
Pepton Liebig,  
Brands Beef Tea,  
" Essence of Beef,  
Bouillonkapseln Maggi,  
Cacao Houten, Suchard, à Mk. 1.20—2.40  
per  $\frac{1}{2}$  Ko.,  
Condens. Milch,  
Prometheus-Cacao,  
Kassler Hafercacao,  
Haematogen,  
Hafercacao lose  $\frac{1}{2}$  Ko. 1.— Mk.,  
Hartenstein'sche Leguminosen,  
Nestle's Kindermehl,  
Kufelcke's "  
Muffler's "  
Opel's Nährzwieback,  
Racahout des Arabes,  
Roborat,  
Dr. Theinhardt's Hygiama,  
Medizinal-Tokayer,  
" Cognac,  
Stärkungswine: Sherry, Port, Malaga,  
Madeira, Marsala,  
Vegetabil. Milch.

Chem. reiner Milchzucker für Kinder  $\frac{1}{2}$  Ko. Mk. 1.—, bei mehr 90 Pf.

### Somatose, Tropon und Puro Fleischsaft.

Alle Sorten Mineralwässer in frischen Füllungen.

Sämtliche Artikel kommen nur in allerbesten Qualitäten zum Verkauf.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Granienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

1389

### Wer

angenehm im schönen Garten oder offenen Halle speisen will, sowohl Mittags à 1.50 und 2.50 (Aboon. Erm.), als Abends Soupers à 1.50 neben reichh. billiger Abendkarte, acht Pilsener Urquell, Münch. Math. Bräu und hellem Bier, der gehe nach dem

### Promenade - Hotel - Restaurant,

Wilhelmstrasse 24.

Kein Strassenstaub, kein Strassengeräusch.

1509

**Cervelatwurst**, das Feinste, per Pfd. 1.25, bei 5 Pfd. à 118 Pfg., dieselbe wird beim Verkauf den verehrl. Abnehmern vorgewogen,

**Echten Schweizer Käse**, vollsaftig u. schön gelocht, p. Pfd. 95, bei 5 Pfd. à 88 Pfg.,

**Dollsetten Edamer Käse**, p. Pfd. 75, bei 4 Pfd. (Kugel) à 68 Pfg.,

**Limburger Käse**, feinsten Bergkäse, per Pfd. 29, bei 5 Pfd. à 28 Pfg.,

**Feinste Preiselbeeren**, m. 50% Raffinade eingekocht, p. Pfd. 30, b. 5 Pfd. à 28 Pf.

officirt

## Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstraße 23, Wellrißstraße 42.

Reichsbank-Giroconto.

Telephon 560.

### Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen  $\frac{1}{2}$ - und ganz-jährige Kündigung zu  $3\frac{1}{2}$  % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 2000.— zu 3 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den beiden ersten Werktagen eines Monats eingezahlten Beiträge werden im laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Creditgewährung (Check-Conten) gegen tägliche Verzinsung, franco Provision mit 2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

**Vorschüsse gegeben** auf 3 Monate gegen Wechsel und Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 6 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

**Wechsel discountirt, Credite in laufender Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Incasso, An- und Verkauf von Werthpapieren** unter coulantem Bedingungen, Einlösung von verloosten Werthpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts, Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Miether in unserer absolut feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

**Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 886

### Schönheit ist die Zierde des Weibes!

Institut für Schönheitspflege befindet sich Webergasse 2, 2.

### Eine Wohlthat

sein Haar mit G. Walther's

### Arnika-Haaröl

zu pflegen. Es befeuchtet die lästigen Kopfschuppen und befördert den Haarwuchs, à 50 und 75 Pfg. in der Drogerie d. Apothekers **Otto Siebert**, Marktstraße 9. F 62

### Pianos,

Anzahl gut erb., wie neu herger., von 300 Mk. an unter Garantie billig zu verkaufen.

### Pianofortebauanstalt

Hugo Smith, Dambachthal 9.

Weitere erfahrene Schreiner empfehlen sich in u. auch d. Haute d. schnell u. billiger B.; ist sprachkundig. Wab. im Tagbl.-Verlag. Ein tüchtiger Friseur empfiehlt sich. Wohnung auch p. Karte. Friseur **Hans**, Rheinstr. 48, St.

# Die billigste Bezugsquelle für Korb-, Holz- u. Bürstenwaren, Reise-, Bade- u. Toilette-Artikel etc.

Größte Auswahl.  
Billigste Preise.

finden Sie bei **Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.**

Reelle  
Bedienung.



Reiseförbe, Markt- und Waschföbe, Sessel, Stumentische, Korbmöbel, Postföbe, Arbeits- u. Notendänder, Papierföbe, Waschküß, Holzföbe, Stumentföbe, Kinderstühle u. m.

Neuanfertigung u. Reparaturen aller Korbwaren, Korbmöbel, Stuhlreiterei in eigener Werkstätte billigst.



Bill. Bezugsquelle f. Hotels, Pens. u. Bierverkäufer.



**Für die Reise:**  
Reiseförbe, alle Koffer, alle Toilettebürsten, Putzschwämme, Spiegel, Kämme, Handföbe, Schwämme zc.

**Alle Holzwaren,**  
Hackbretter, Schneidbretter, Leitern, Servierbretter, Krabben, Holzlöcher zc., Kuchentbretter, Bäckerei-Artikel zc.

**Alle Bürstenwaren,**  
Toilette-Artikel, Zahnbürsten, Kämme und Hornwaren, Fensterleder und Schwämme, Bug- und Schener-Artikel zc.

**Alle Wäschereiarartikel**  
Bütten, Bügelbretter, Waschküß, Klammern, Reinen, Waschküß, Wäschetrockner, Waschbürsten, Waschföbe zc.

**Alle Küferwaren,**  
Kaugenfüßel, Butterfässer, Zuber, Brennen, Eimer in Launen- und Eichenholz. Neuanfertigung und Reparaturen.

**Alle Tischwaren,**  
Kuchentbretter, Möbelklopper, Haushaltsgürteln u. Beilen, Haushaltsgürtel zc. Holzwaren für Brandmalerei.

## Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes. **Täglich geöffnet von Morgens 9 bis 10 Uhr Abends.**  
Jede Woche zwei neue Reisen.  
Ausgestellt vom 29. Mai bis 4. Juni:  
Serie I: Ein interessanter Besuch des **Spreewaldes.**  
Serie II: Die **Mandschurei**, das Streit-Objekt zwischen Russland und Japan.  
Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.  
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.  
Abonnement.

# Das Café Orient,

Tel. No. 860, Tel. No. 860,

in anmutiger, freier Lage mit Garten,  
bietet von jetzt an seinen werten Gästen

**Diners von 12—3 Uhr** mit stets wechselndem Menu,  
**Soupers von 6 Uhr abends an**

zum Preise von Mk. 1.50 und höher nach Wahl.

## Die schönen Saallocalitäten mit Piano

stehen für **Private, Vereinsfeste, Diners, Hochzeiten, Schul-Ausflüge etc.** jederzeit zur Verfügung.

Entsprechende Arrangements auf Wunsch.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Carl Berges,**  
neuer Besitzer.

## Peip's Taschenatlas v. Mittelrheingebiet

Bd. 1., 1904, Bd. 1., 16 Karten (1:150,000) mit Text in Taschenformat auf hartem Papier in Buchform eingebunden.  
**Übersichtlich, Praktisch, Deutlich,** (eben erschienen, vorrätig bei **Heinrich Kraft,** Buchhandlung u. Antiquariat, 36 Kirchgasse 36, d. Ronnenhof vis-à-vis.)

## Optische Anstalt Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.  
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks genauer Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.  
Brillen und Pincenez in jeder Preislage.  
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.  
Reparaturen prompt und billig.  
Lieferant des Beamten-Vereins.

## Grosse Freiburger Dombau-Lotterie.

Ziehung 6. bis 9. Juli 1904.  
Hauptpr.: 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 u. s. w.  
Orig.-Loose 3.30, Porto und Liste 90 Pf.  
**J. Rachor,** Haupt-Kollekteur, Mainz. (No. 2718) F 30

## Endlich befreit

von den Qualen der Hühneraugen, Hornhaut, Borsten durch **G. Walther's Hühneraugentod**, à 35 Pf., in der Drogerie des Apothekers **Otto Siebert**, Marktstraße 9.

## Schwämme,

Waschhandschuhe, Loofah, Waschtücher, Schwammtaschen, Rückeneisler, Bade-Thermometer, Zahn- und Haarbürsten, Hand- und Nagelbürsten, diverse Sorten Kämme, **medizinische und Toiletteseifen,** Puder, Puderquasten, Kosmetiques, Haar-, Kopf-, Zahn- und Mundwasser, sowie alle anderen Toiletteartikel in grosser Auswahl empfiehlt **Tanus-Drogerie Otto Schandua,** Albrechtstrasse 39. 1490

**Nur eine gute Tasse Kaffee**  
erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.  
**Disque's beliebte Marke**  
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter **Qualitäts-Kaffee**  
Nur acht in Packeten mit dieser Schutzmarke per Kilo à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2.  
**Elephanten-Kaffee**

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

- J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
- Th. Hendrich, Dambachthal 1.
- Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.
- Louis Lendle, Stiftstrasse.
- Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
- Peter Quint, Marktstrasse 14.
- D. Fuchs, Saalgasse 2.
- Wilh. Pfies, Bismarckring 1.
- Karl Kühner, Bleichstrasse 29.
- J. N. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

# Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten auf Credit.



# Sportwagen

in modernster Ausführung zu billigsten Preisen bei

**J. Jttmann,**

Wiesbaden, Bärenstrasse 4, I.



## Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röde, Jäckchen zc. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. P 208  
**Suppen-Anstalt** des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspediteur  
Die Verpackungs-Abtheilung für Fracht- und Eilgüter

Übernimmt Einzelsendungen: Porzellan, Glas, Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstros, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Thiere etc. zu verpacken, zu versenden und zu versichern gegen Transportgefahr.  
**Leihkästen** für Pianos, Hunde und Fahrräder. 1244  
Büreau: 21 Rheinstrasse.

## la la Erdnuß-Speiseöl

für Salat und Mayonnaisen, 1 Liter 1.80, bei 5 Liter 1.70, la Deutsches Tafelöl 1 Liter 1.20, la Salatöl 1 Liter 65 Pf. frei Haus empfiehlt

**Chr. Knapp,**  
Dohheimerstraße 72. Telefon 3129.

## Cocosläufer in allen Breiten

für Corridore, Stiegenhäuser sehr zu empfehlen.  
**Cocosmatten** in allen Größen vorrätig, Linoleum, Velour, Haargarn, **Läufer** in allen Qualitäten empfehlen 1293  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,** Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

## Haararbeiten,

Perücken, Scheitel, Jöyle, einzelne Theile etc. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgraun und weissen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grünlich zu werden.  
**C. Brodtmann, Friseur aus Wien,** 3 Schillerplatz 3, 1. St., neben Hotel Savoy.

## Reizende Neuheiten

in **Kinder-Söckchen**  
empfiehlt in allen Proslagen 1643

**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 9.



# Räumungs-Verkauf

der noch grossen Vorräte in

## Sommer - Konfektion jeder Art,

zumeist wollene Kostüme, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinées, Unterröcke u. s. w.

Um eine unbedingt gänzliche Räumung in der nächsten Zeit herbeizuführen, sind die jetzigen Ausverkaufspreise unglaublich billig herabgesetzt,

## zumeist bedeutend unter Einkaufspreisen.

Die jetzigen Räumungspreise sind deutlich in blauen Zahlen sichtbar und bitten wir höfl. von dieser Ausnahme-Offerte, so lange noch grosser Vorrat, ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**150 St. Servierkleider (Rock und Bluse)**, welche durch die Auslagen trübe geworden, **statt 8-6 Mk.**, jetzt zum Aussuchen das St. 3 und 4 Mk.

# S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

1882

### Strohüte u. Sonnenschirme

werden diese Woche mit **10 % Rabatt** verkauft.

**Fritz Stensch,** 1654 Kirchgasse 87, neben Nonnenhof.

### Kartoffel-Abichlag!

Prima gelbe englische, auch Vierkartoßlein genannt, per 100 Pfund **Mk. 2.40**, per Kumpf, 8 Pfund, **20 Pf.**, ferner prima **Magnus bonum, Plaudchen (Salatkartoffeln).**

### Feinste Sommer-Malta-Kartoffeln.

Neue italienische Kartoffeln sowie prima

### neue Egyptian Zwiebeln,

Alles in prima geübter, tadelloser Qualität, empfiehlt zum billigsten Tagespreise

**J. Hornung & Co.,** Inhaber: **Georg Mehlinger,** Telefon 392. 3 Säfnergasse 3. Telefon 392.

### Reinigt das Blut!

Ein ganz vorzügl. vorbeugendes Hausmittel gegen Gichtausfälle, Gichtverderbnis, Nieren- und Blasenleiden, besonders

### Rheumatismus

Hämorrhoiden u. Blutandrang nach dem Kopfe ist d. wirklich vorreffliche

### Grundmann's Blutreinigungstee.

Viele Dankschreiben, Paket 50 Pfg., 5 Pakete 2 Mk., 25 Pakete 7.50 Mk. Unter 5 Paketen wird nicht versandt. Posa kostet der Tee 1 Kilo 8.50, mit Porto 4 Mk., 2 1/2 Kilo 8 Mk., mit Porto 8.50 Mk. Nachnahme 80 Pfg. mehr. Nur echt zu beziehen durch (E. B. 4212) F 157

**Apotheker Grundmann,** Berlin S.W., Rathbächerstrasse 10. 1 Fl. Rheumatismusöl 1 Mk., 4 Fl. 8 Mk., 15 Fl. 10 Mk.

### Großer Fleisch-Abichlag.

Prima Rindfleisch	56 Pf.
Gäste u. Roastbraten	65 "
Schafschewe	60 "
Kalbsteisch	60-68 "
Schweinefleisch	70-75 "

Täglich frische Würst:

Leber- u. Blutwurst	40 "
Fleischwurst	65 "
Preßkopf	70 "

Gleichzeitig empfehle:

Reines ausgekalktes Schmalz	65 "
" " Nierenfett	40 "

**Aug. Seel,** Bleichstr. 27.

### Geschäfts-Übergabe.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß mein

### Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft,

Bismarckring 23, Ecke Bleichstraße,

in den Besitz des Herrn **Jean Spring** übergegangen ist.

Für das mir während meiner langjährigen Geschäftsführung entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich ergebenst, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

**Alwin Hoepfner.**

Auf Vorstehendes höfl. Bezug nehmend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft unter der Firma

### Jean Spring,

in unveränderter Weise fortführe und weiter zu vergrößern gedenke.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch reelle und aufmerksame Bedienung stets zufriedenzustellen und mir das Vertrauen derselben zu erwerben.

**Jean Spring.**



**Eischränke, Fliegenchränke, Eismaschinen, Balkonmöbel, Kollschutzwände**

billigst. 1525

**Franz Flössner, Beltrichstr. 6.**

### Tuch-Handlung 4 Bärenstrasse 4.

Den Eingang der neuen

### Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

für Herren- und Knaben-Kleider in sehr grosser Auswahl beehrt sich anzuzeigen 1248

### Hch. Lugenbühl.

Zurückges. Waren weit unter Selbstkostenpreis.

### Viele Damen fallen jetzt

durch schönen rosigen Teint und garte Haut auf! Es wird dies bewirkt durch die berühmte und bewährte

### Amerikanische Gesichtsbürste und Albion-Seife.

Nur echt in Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstraße 5.

Für Fremdenwüche mit kurzer Lieferzeit wird eine Wäscherei in der Nähe des Hotel Reichspost gesucht.

### Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 16.

Donnerstag, den 2. Juni:

### 2 grosse Vorstellungen

Vorzugskarten

haben

Gültigkeit.

Allabendlich:

### Die Fahrt im Todesring

und das übrige sensationelle Programm.

### Selten günstiges Angebot.

la Allgäuer Limburger

Wfd. 26 Pf. zu Steinen.

Bei Abnahme billiger.

**G. Maisch Nachf., Marktstr. 28.**

### Apfelwein

selbstgekeltert, beste Qualität,

la Export per Flasche 30 Pf.,

la Spelerling " " 40 "

Bei Abnahme v. 12 Fl. Preisermässigung.

### Theodor Groll,

Apfelweinkelerei, Adlerstr. 62.

Bestellungen nehmen an:

**Fried. Groll,** Goethestr. 13. Tel. 505.

**Carl Groll,** Schwalbacherstrasse 79.

Telephon 740. 1126



Trauringe in jeder Preislage.

# E. Bücking, Uhrmacher,

Kranzplatz, Hotel Ries.

## Uhren, Ketten, Gold- und Silberwaaren.

Alfenidewaaren, Bestecke.

Grösste Auswahl.

Hilligste Preise.

Gründliche Reparatur an Uhren, Gold- und Silberwaaren.

1343

## Deutsche Bank.

Die auf den 8. Juni 1904, Nachmittags 3 Uhr, anberaumte außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Bank findet nicht statt.  
Berlin, den 31. Mai 1904.

Deutsche Bank.  
H. Koch, Bankierwiz.

## Restaurant Klostermühle — Clarenthal.

Donnerstag, den 2. Juni, 4—11 Uhr:

### Großes Concert,

ausgeführt von dem Biebricher Musik-Verein, wozu freundlichst einladet  
Paul Schallenberg.

# Eisschränke

in allen Grössen und Preislagen.

### Grösstes Lager am Platze.

## Steinberg & Vorsanger,

1512

Telephon-Ruf 634. Moritzstrasse 68.

Neue gelbe ital. Kartoffeln 5 Pfund 8 Pf.  
Kumpf 55 Pf.

offerirt

Rölnner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstrasse 23. Welltrichstrasse 42.

## Zwei schöne Villen

in bester Lage hier sind für 60,000 und 105,000 Mk. zu verkaufen. Offerten erb. unt. K. M. 26 hauptpostlagernd hier.

## Schöne Villa

in Wiesbaden, schön gelegen, mit hübschem Garten, ist billigst zu verkaufen. Offerten erbitten zu senden u. M. K. 64 hauptpostlagernd hier.

Villa für Penſionszwecke, nahe Kurhaus, wegzugshalber zu dem billigen Preis von 55,000 Mk. zu verk. Anzahlung 6000 Mk. Offerten unter A. 200 hauptpostlagernd.

## Schönes Geschäftshaus

in bester Geschäftslage Wiesbadens (Gartenhaus in der Altstadt) ist zum Preise von 110,000 Mk. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbitten unter M. D. 222 hauptpostlagernd hier.

## Villa,

3 Minuten vom Kochbrunnen, mit großem Obst- und Ziergarten, 3 Minuten von der elektrischen Bahn entfernt, 10 Räume, ist umhände halber zu dem billigen Preis von 68,000 Mk. verkäuflich. Näheres

A. K. Dörner,  
Friedrichstraße 23.

## Plakate:

- „Wohnung zu vermieten“
- „Möblierte Zimmer zu vermieten“
- „Zimmer frei“
- „Laden zu vermieten“
- „Zu vermieten“
- „Zu verkaufen“
- „Zu vermieten oder zu verkaufen“
- „Pension“

auf weißem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorrätig in der  
L. Schellenberg'schen  
Hofbuchdruckerei  
Langgasse 27.

## Immobilien.

Haus mit Läden Taunusstr. zu verkaufen. Julius Allstadt, Immobilien, Bismarckring 1.

Immobilien. Etagenhaus mit Laden, Hofraum, in bester Geschäftslage, für 66,000 Mk. zu verkaufen. Julius Allstadt, Bismarckring 1, Immobilien.

Verkauf v. Mk. 19,000 mit Nachlaß zu verkaufen durch Senjal W. A. Herman, Sebanplatz 7, 1 r.

Sch. Kinderwagen und zweifelh. Sportw. mit Summir. b. zu verk. Blatterstraße 20, 2 l.

## Geipül

Hotel Reichsboff.

Gerderstr. 25, 1. Et., 5-3-28. sofort oder später preisw. zu v. Augul. 10-3. N. Hoch. r. 1475  
Bism.-Ring 11, 2 r., eine große Kauf. zu verk. Dokheimerstraße 26. 2 l., Schlafst. frei.

Wir suchen baldigst

## helle Fabriksäle

von insgesamt 500 Quadratmeter Fläche zu mieten.

Kunstdruckerei Gebr. Jenbeck,  
Adelheidstraße 68.

Elegantestes möbliertes großes Parterre-Zimmer für dauernd von einem Kaufmann gesucht, am liebsten Bismarckring, Kaiser-Friedrich-Ring. Offerten mit äußerster Preisangabe u. W. 130 an den Tagbl.-Verlag.

## Selbstständige Verkäuferin

sucht per sofort  
Berliner Confectionshaus,  
Marktstraße 10.

30. Mädchen, welches das Kleidermachen erlernt hat, gesucht. Frau Lieb, Seerabenstraße 6, 1 l.

Ein Kaufmädchen sofort gesucht.  
Emil Eiß, Langgasse 31.

Tüchtige Zimmerleute zum Ein- und Ausarbeiten, sowie mehrere Tagelöhner sofort gesucht. Näheres im Neubau Engel und Schwan und Hotel Roie.

Reich & Reich, vorm. H. Reich,  
Betonbaugeschäft.

## Berlehen

vom gold. Kreuz bis Kochbrunnen ein Deutel schwarz, mit rothem Futter, Inhalt goldene Uhr, C. B. gez. Karte, Portemonnaie mit etwas Geld, Taschentuch. Abzugeben gegen gute Belohnung Stiefstraße 12. Part.

## Dogge,

deutsche, auf Namen Piero gehend, mit weißer Brust, entlaufen oder gestohlen. Auskunft gegen hohe Belohnung nach Wiederhol 7 erbeten.

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

## in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

### Adolfstraße:

Wehnert, Adolfstr. 8;  
Krupp, Friedrichstr. 7.

### Armenruhstraße:

Hinkelmann, Armenruhstr. 14;  
Winkler, Ecke Rathhausstr.

### Bahnhofstraße:

Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,  
Bahnhofstr. 15.

### Burggasse:

Reidhöfer Wwe.,  
Wiesbadenerstr. 84.

### Elisabethenstraße:

Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

### Feldstraße:

Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,  
Bahnhofstr. 15;  
Gies, Weiberggasse 21.

### Frankfurterstraße:

Freih, Frankfurterstr. 17.

### Friedrichstraße:

Krupp, Friedrichstr. 7;  
Linden Wwe., Friedrichstr. 10.

### Gartenstraße:

Mahr, Kaiserstr. 63.

### Ganggasse:

Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,  
Bahnhofstr. 15;  
Gies, Weiberggasse 21.

Heppenheimerstraße:  
Freih, Frankfurterstr. 17.

### Jahnstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17.

### Kaiserstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17;  
Mahr, Kaiserstr. 63.

### Kirchgasse:

Zindorf, Kirchgasse 18.

### Krausgasse:

Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;  
Wehnert, Adolfstr. 8.

### Mainzerstraße:

Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;  
Krämer, Schloßstr. 27;  
Linden Wwe., Friedrichstr. 10;  
Weil, Ecke Rathhausstr.

### Neugasse:

Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

### Obergasse:

Krämer, Schloßstr. 27.

### Rathhausstraße:

Weil, Ecke Mainzerstr.;  
Waller, Rathhausstr. 78.

### Rheinstraße:

Kadner, Rheinstr. 10;  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

### Sackgasse:

Zindorf, Kirchgasse 18.

### Schloßstraße:

Krämer, Schloßstr. 27.

### Schulstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17;  
Ludwig (Rölnner Consum-Gesch.),  
Wiesbadenerstr. 83.

### Schelemannstraße:

Müller, Rathhausstr. 78.

### Weiberggasse:

Gies, Weiberggasse 21.

### Wiesbadenerstraße:

Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;  
Ludwig (Rölnner Consum-Gesch.),  
Wiesbadenerstr. 83;  
Reidhöfer Wwe.,  
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Schw. Damen-Uhr mit kurzer goldener Kette verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Moritzstraße 35, 2.

### Falstaff — Frankfurt.

2. Mai.  
F. H. 25 würde sich freuen unter dieser Adresse eine solche wohlgerund Schönenhof zu erhalten, um schreiben zu l. Denke: Grau, theurer Freund, ist alle Theorie. —

**Diebi!** Also tr. u. Metall — doch g. Dich zufr. ich b. nicht so arm. Sag w. viel Gesch. h. Du?

Erwidere Grüße. Erwarte Brief u. V. 130 an den Tagbl.-Verlag.

Dieb — es heißt im Heutigen nicht „Plan“, sondern — meinen „Platz“ ausfüllen. — Sonst einverstanden. Treu denk' ich Dein. **Sirene.**

Bitte b. Frau. Abb. Bl. abh. B. S. v. tr. Ernst. **Kommen Sie.**

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27  
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

### Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauerband, Aufdrucke auf Kranzschloffen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

### Trauer-Costumes

von Mk. 20.— an.

### Trauer-Blousen

von Mk. 5.— an.

### Trauer-Röcke

von Mk. 6.— an

in allen Preislagen u. Größen.

### S. Hamburger,

Damen-Confection,

Langgasse 11.

1090

Begründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Gimbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu realen Preisen. 089

Die Beerdigung des Herrn Friedrich Konfort findet nicht 4 Uhr Nachmittags, sondern den 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige.

Gestern früh 5 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser guter Sohn und Bruder,

Herr Otto Heinrich Lehn,

Uhrmacher,

im Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Eltern

und Geschwister:

Jacob Lehn,

Kgl. Förster, Jägersburg.

Wiesbaden, den 1. Juni 1904.

NB. Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Juni, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

### Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern nachmittag 3 Uhr verschied sanft unser lieber Vater,

Herr Ph. Gros,

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder:

Carl Gros, Rektor, und

Elise Gros, geb. Sacher.

Wiesbaden, den 1. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 11 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bietenring 4, aus statt.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Lina Wenershäuser,

Sonntag Abend nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Wenershäuser

und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 4 1/4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

### Statt jeder besonderen Mitteilung.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute nachmittag infolge eines Schlaganfalles nach kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, fürsorgliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Grau Elise Müller,

geb. Stritter,

sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Müller, Glasmeister.

Wiesbaden, den 31. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Grabenstraße 26, nach dem alten Friedhof statt.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern früh mein hoffnungsvoller unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Nette,

August,

im 22. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalls plötzlich verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Ph. Mohr, Wittwe, und Kinder.

Wiesbaden, den 1. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Juni, Nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unserer teuren Mutter,

Frau Adeline Jung,

geb. König,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wiesbaden, den 31. Mai 1904.

### Dankagung.

Für die wohlthuende, überaus herzliche Theilnahme an dem herben Trauerfalle, welcher unsere Familie betroffen hat, sagt innigen Dank

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Philipp Aug. Dormann.

Wiesbaden, 30. Mai 1904.

### Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

**Neu- und Wiesbadener Civilstandsregister.**  
Geboren, 24. Mai: dem Kaufmann Adam Kubh e. L., Maria Katharina. 25. Mai: dem Tagelöhner Peter Stahlheber e. S., Peter. 26. Mai: dem Tagelöhner Anton Trumm e. S., Karl; dem Regierungsbauwärtter Karl Keil e. S., Theodor Ludwig Heinrich. 27. Mai: dem Herrschaftlicher Josef Würg e. S., Ludwig Jakob. 29. Mai:

dem Sandwacher Wilhelm Weber e. S., Georg Wilhelm. 31. Mai: dem Kaufmann Alfred Nupbert e. L., Margarethe Anne-Lise.

**Aufgebote.** Bäckermeister Friedrich Ludwig Karl Fischer zu Dieblich mit Luise Marie Schillo da. Insulanter Konrad Müller hier mit Luise Hedeker hier. Schlosser Georg Beck hier mit Frieda Becker hier. Kunsttätter Karl Schlipf hier mit Magdalena Berg hier.

**Verheiratet.** Tücherbühler Peter Koblhofer hier mit Martha Mous hier. Kaufmann Jakob Dedderich zu Worms mit Ella Stritter hier. Postbote Karl Schlotter hier mit Christiane Dena aus Rumbach. Wegger Peter Aker hier mit Anna Weinhach hier.

**Verstorben.** 30. Mai: Rentner Max Dagen aus Büxow, 45 J.; Ladiremeister Jakob Reiter, 85 J.; Tagelöhner Friedrich Romford, 66 J. 31. Mai: Rentner Otto Krauß, 68 J.